

SPORT IN BERLIN



Begeisterung pur: Berliner Sport-Publikum
hatte 2006 olympische Qualität

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich: Sportjugend)
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
10 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 6.12.2006



Titel

Das Berliner Publikum zeigte im zu Ende gehenden Jahr: Es hat olympische Qualität. Seine Begeisterung war grenzenlos. Nicht nur bei der Fußball-Weltmeisterschaft oder beim Berlin-Marathon. Auch beim laufenden Spielbetrieb von Hertha BSC, Eisbären, Alba oder SCC-Volleyball. (Siehe auch Seite 3) *Foto: Engler*

Aus dem Inhalt

„Jeder Bürger kann mit Sport zur eigenen Gesundheit beitragen“

Bundespräsident Köhler erwirbt das Deutsche Sportabzeichen

Seite 4

„Ehrung Ehrenamtlicher gehörte für mich zu den schönsten Momenten“

Interview mit Sportsenator Klaus Böger zum Abschluss seiner Amtszeit

Seite 5

Der Sport im Koalitionsvertrag

„Sport in Berlin“ dokumentiert

Seite 6

Begleitung, Beratung, Betreuung

Aus der Arbeit des Fanprojekts der Sportjugend Berlin

Seite 8



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

Finanzen/Vereinsberatung

Schatzmeistertagung/Wer haftet bei Verlust?
Lotto: Irrführender Brief an die Vereine

Seite 18/19

Erfolg für Wassersportverein

Bundesregierung zieht Gebührenerhöhung für Steganlagen zurück

Seite 20

Hilfe zur Selbsthilfe

Aufruf: Vereinsinvestitionsprogramm nutzen

Seite 23

Denk-SPORT in Berlin:



Karikatur: Klaus Stuttmann

Wolf-Dieter Wolf

LSB-Präsidentmitglied für Marketing



Foto: Engler

Ist Deutschland reif für Olympische Sommerspiele?

Durch Fragen wird man klug, sagt der Volksmund. Wer diesen Vorsatz weiter denkt, könnte auch formulieren: Wer rechtzeitig fragt, wird schneller klug. Und Klugheit ist bei Bewerbungen für sportliche Großveranstaltungen eine *conditio sine qua non*, eine unabdingbare Voraussetzung, ohne die nichts geht. Berlin kann das in vielfacher Form mit guten und schlechten Erfahrungen bestätigen. Wobei, und das soll eingangs durchaus mit Stolz und Nachdruck festgestellt werden, die Hauptstadt aus Nackenschlägen der Vergangenheit gelernt und Schlussfolgerungen gezogen hat. Dass Berlin in den kommenden Jahren teilweise oder ganz die Weltmeisterschaften der Handballer, Modernen Fünfkämpfer, Eisschnellläufer und Leichtathleten ausrichtet, ist kein Zufall.

Olympische Sommerspiele, der Superlativ des Sports schlechthin, sind freilich noch einmal eine ganz andere Größenordnung. Wer dieses weltgrößte sportliche Ereignis ausrichten will, muss eine Vielfalt von Vorzügen mit einem an Perfektion grenzenden Bedingungsgefüge drumherum aufweisen können - und dabei zugleich, volkstümlich ausgedrückt, Herz, Verstand, Augen und Ohren, Bauch und Füße in anziehender und mitnehmender Weise ansprechen. Deutschland hat 1972 in München letztmals Sommerspiele ausgerichtet. Das ist einstweilen 34 Jahre her.

Nachfolgende Bewerbungen sind gescheitert. Berlins Erinnerungen daran sind nicht vergessen, die Leipziger noch ziemlich frisch. Und jetzt schon wieder die Frage: Ist Deutschland reif für Olympische Sommerspiele? So gestellt, meine ich, kommt sie nicht zur Unzeit. Denn wer Gastgeber für das Mega-Sportspektakel sein möchte, braucht geistigen Vorlauf. Womit gemeint ist, sich bewusst zu werden, ob und wann man ES will. 2009 werden die Spiele von 2016 vom IOC vergeben. Wer dann schon den Hut in den Ring werfen möchte, muss wohl ab 2007 anfangen, darauf hin zu arbeiten.

Die Chancen auf einen Zuschlag sind allerdings wegen der Londoner Austragung 2012 für einen europäischen Vertreter so gering, dass eine Kandidatur bestenfalls taktischer Natur sein könnte. Anders sieht es 2020 aus. Aber auch dieser Zeitpunkt steht im Kontext mit der Vergabe der Winterspiele 2014, die im Frühsommer 2007 durch das IOC erfolgen wird. Von dieser Entscheidung

wird abhängig sein, ob auch noch eine Münchner Bewerbung für 2018 möglich ist. Und deshalb will sich der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) erst im Anschluss an diese Entscheidung festlegen, ob es überhaupt eine deutsche Kandidatur für Sommerspiele in näherer Zukunft geben wird.

Ich halte das für richtig, und möchte die Frage, ob sich Deutschland bei nächstpassender Gelegenheit wieder um Sommerspiele bemühen soll, mit großem JA und dickem Ausrufezeichen beantworten. Deshalb ist es gut, dass sich der neue Senat für eine Bewerbung um Sommerspiele ausgesprochen hat - und dies unter der Bedingung, dass die Bewerbung eine nationale, gemeinsame Angelegenheit von DOSB, Bevölkerung, Berlin und Bund wird.

Dass neben Berlin auch Hamburg Interesse am größten Sportspektakel auf dem Globus zeigt, ist bekannt. Einen aktuellen Zeitdruck in der Standortfrage aufzubauen, halte ich allerdings aus den genannten Gründen für unangebracht. Mir hat noch keiner erklären können, welchen Zweck es hat, dass sich Berlin und Hamburg in einem Wettkampf zerreiben, ohne zu wissen, ob der DOSB überhaupt mit einem Kandidaten ins Rennen gehen will.

Dass der DOSB auf die Bremse tritt und die Zeit zügel fest in der Hand behält, ist wohl auch eine richtige (!) Erkenntnis aus den jüngsten Erfahrungen mit dem nationalen Wettlauf um die deutsche Kandidatur für 2012, bei der Leipzig in der internationalen Auswahl früh gescheitert ist.

Die Bewerbung um Olympia sollte, so denke ich kein Berliner, Hamburger oder j.w.d.-Thema sein, sondern eine nationale Aufgabe. Und eine Neiddebatte wäre das letzte, was wir brauchen. Wenn der DOSB „Ja“ sagt, dann müssen sich mit dem Thema Fachleute beschäftigen, die nicht regional, sondern national, ja global denken. Dabei fallen mir eine ganze Reihe von Beispielen ein. Wo und für welchen Standort diese Persönlichkeiten arbeiten sollen, ist erst die zweite Frage. Die Besten für das Beste - das muss die Priorität für eine erfolgreiche deutsche Olympiabewerbung sein. Wenn sich zum Beispiel eine Persönlichkeit für eine Stadt oder eine Region einsetzt, nur weil sie dort geboren ist oder dort lebt, hat das nichts mit

globalem Anspruch, sondern eher mit Kleinstaaterei zu tun. Wollen wir zeitnah Olympische Spiele in Deutschland erleben, müssen wir sie zu einer Sache machen, bei der es nach einer Entscheidung nur heißen kann: Alle für Einen! Dass ich dabei Berlin in der Pole Position sehe, hat vor allem etwas mit sachlicher Abwägung und weniger mit der - zugebenermaßen vorhandenen - emotionalen Nähe zu tun.

Berlin hat jede Menge exzellenter Sportstätten, die Anschutz-Arena kommt hinzu. Berlin hat eine ausgezeichnete Infrastruktur, was Verkehrsverbindungen und Hotels angeht. Und Berlin hat so viele Weltklasseathleten, Olympiasieger und Weltmeister wie keine andere Stadt auf der Welt. Als echte Metropole erfüllt sie aus Sicht vieler Experten als einzige deutsche Stadt mit Metropolen-Charakter das für den Deutschen Olympischen Sportbund und dessen Präsident Thomas Bach entscheidende Kriterium der „internationalen Durchsetzungsfähigkeit“. Diese, meine Überzeugung teilen nicht alle, das ist normal. Aber jüngste Forsa-Umfragen ergeben, dass schon jetzt 76 Prozent der Berliner, und bei den Unter-Dreißigjährigen sogar 89 Prozent für eine Bewerbung sind. Das macht zuversichtlich.

Wenn jetzt nach dem Karlsruhe-Urteil in Sachen Finanzhilfe des Bundes für die Hauptstadt einige vorwitzig meinen, damit habe sich die Sache erledigt, dann vergessen sie: Gerade Olympia kann ein Jobwunder ein. Beispiele wie München und Barcelona belegen das. Und ich glaube, dass Olympia auch ein Stimmungsschwungrad ist. Es ist doch irgendwie typisch für die Berliner, dass sie oft aus schwierigen Situationen einen Aufbruch wagen. Auch deswegen würde Olympia wunderbar zu Berlin passen.

Es sei noch einmal ganz deutlich gesagt: Der Anspruch „nationale Angelegenheit“ ist Überzeugungssache. Und kein Mäntelchen, unter dem Egoismen versteckt werden.

Würde am Ende der DOSB-Überlegungen ein Votum für Hamburg stehen, dann hieße es natürlich ebenfalls: Die Besten für das Beste. Berlin würde dann selbstverständlich die Hamburger Bewerbung unterstützen. Das gehört dazu, wenn ich die Frage aus der Überschrift mit Ja beantworten will.



*Gedenkfeier des deutschen Sports
zum Volkstrauertag*

„Die eigenen Stärken für andere ins Spiel bringen“

Die zentrale Gedenkfeier des Deutschen Sports für die gefallenen und durch Gewalt ums Leben gekommenen Olympiateilnehmer aus aller Welt fand am 19. November 2006 im Berliner Olympiapark statt. LSB-Chef Peter Hanisch hielt die Begrüßungsansprache. In seiner Gedenkrede betonte der Ruder-Weltmeister im Deutschland-Achter von 1995 Stefan Forster: „Solidarität ist eine Gesellschaftspflicht - der Sport als Teil der Gesellschaft darf sich davon nicht ausnehmen. Bei aller Bekenntnis zur Leistung - Sport bedeutet mehr als Medaillen zählen und Nationenwertungen vergleichen. Die Grundwerte des Sports sind Teamgeist, Fairness und Toleranz.“ Er sagte: „Wir alle kennen Möglichkeiten, sich gegen Gewalt und Krieg zu wehren. Es fängt klein an: Was tun wir gegen den Anstieg der Gewaltbereitschaft der Jugendlichen?“ Und er mahnte: „Jeder einzelne muss bei sich selbst anfangen und sich die Frage stellen, wann er zum letzten Mal etwas für jemand Anderen getan hat... Wenn man es, wenn wir alle es schaffen, die eigenen Stärken für die Anderen mit ins Spiel zu bringen, kann es gelingen, Einhalt zu gebieten... Ich möchte unseren Nachkommen damit das Schicksal derer ersparen, vor denen wir uns heute in Trauer und Demut verneigen.“

Bundespräsident Horst Köhler erhält von LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede die Urkunde für das Deutsche Sportabzeichen
Foto: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung



Bundespräsident Köhler hat das Deutsche Sportabzeichen erworben

„Jeder Bürger kann durch Sport zur eigenen Gesundheit beitragen“

Nach dem früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker hat wieder ein deutsches Staatsoberhaupt das Deutsche Sportabzeichen abgelegt. Horst Köhler absolvierte in Berlin gemeinsam mit seiner Ehefrau Eva Luise die letzte Disziplin und konnte anschließend die Glückwünsche der Vizepräsidentin Breitensport des Landessportbundes Berlin, Gabriele Wrede, in Empfang nehmen. Horst Köhler lief für die Erlangung des Sportordens zum Abschluss die 1.000 Meter und blieb in 4:59 Minuten deutlich unter der in seiner Altersklasse geforderten Marke von sechs Minuten. Zuvor hatte der Bundespräsident bereits die erforderlichen Leistungen über 100 und 200 Meter Schwimmen sowie im Langstreckenlauf über 3.000 Meter und im Standweitsprung erbracht.

Bei der Gratulation durch die LSB-Vizepräsidentin dankte ihr der Bundespräsident und bat sie, seinen Dank an die vielen Ehrenamtlichen weiterzuleiten, die sich in den Sportvereinen in ganz Deutschland engagieren. Gleichzeitig betonte Horst Köhler, dass er durch den Erwerb des Sportabzeichens auf die Bedeutung des Sports für den Einzelnen und für die Gesellschaft insgesamt aufmerksam machen möchte und sagte: „Jeder Bürger kann durch Sport zur eigenen Gesundheit beitragen.“

Als Sportabzeichenprüfer stand dem Staatsoberhaupt und seiner Gattin der Geschäftsführer des Deutschen Olympischen Instituts (DOI) und frühere erfolgreiche Moderne Fünfkämpfer, Dieter Krickow, zur Seite.

Reform des Gemeinnützigkeitsrechts: Steinbrück gibt Entwarnung

Keine Gefährdung des Ehrenamts

Das vom wissenschaftlichen Beirat des Bundesfinanzministeriums vorgelegte Gutachten „Die abgabenrechtliche Privilegierung gemeinnütziger Zwecke auf dem Prüfstand“ hat große Verunsicherungen ausgelöst. Die Abschaffung der Absetzbarkeit von Spenden würde vielen Vereinen lebenswichtige Finanzierungsmöglichkeiten abschneiden. Anlässlich der Mitgliederversammlung des Bundesnetzwerkes Bürger-schaftliches Engagement gab Bundesfinanzmi-

nister Peer Steinbrück nun Entwarnung. Die Prüfung von Steuerprivilegien und Subventionen sei legitim, dürfe aber nicht zu einer Gefährdung des ehrenamtlichen Engagements führen. „Ich teile die Auffassung des Beirats in dieser Frage nicht und werde seine Vorschläge nicht umsetzen. Das Geld, auf das man aus rein fiskalischer Sicht vielleicht ungern verzichten mag, ist aus gesellschaftspolitischer Verantwortung gut angelegt.“

DOSB-Presse



Foto oben:
LSB-Präsident Peter Hanisch (li.) und Ruderweltmeister Stefan Forster
Fotos: Engler



Unter den Ehrengästen (v.l.n.r.): Friedbert Pflüger, Berliner CDU-Fraktionsvorsitzender; Manfred von Richthofen, DOSB-Ehrenpräsident; Thomas Härtel, Staatssekretär; Karin Seidel-Kalmutzki, Vizepräsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses, und Hans-Jürgen Bartsch, Präsident des Berliner Landesverbandes der DOG. Foto: Engler

„Sport in Berlin“ sprach mit Klaus Böger zum Abschluss seiner Amtszeit als Senator für Bildung, Jugend und Sport:

„Ehrung Ehrenamtlicher gehörte zu den schönsten Seiten meines Amtes“

Sie waren seit 1999 Sportsenator. Mit welchen Gedanken und Gefühlen blicken Sie auf Ihre Amtszeit zurück?

Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich sieben Jahre lang auf dieser Position für die Stadt gestalterisch tätig sein durfte. In Zeiten der notwendigen Haushaltskonsolidierung war ein solcher Einsatz nicht immer einfach und auch nicht immer erfreulich, aber umso wichtiger und entscheidender.

Sie haben sich schon für den Sport eingesetzt, als Sie noch nicht Sportsenator waren. Zum Beispiel 1995: Als SPD-Fraktionsvorsitzender im Abgeordnetenhaus von Berlin hatten Sie damals einen großen Anteil daran, dass der Sport als Staatsziel in die Verfassung des Landes Berlin aufgenommen wurde. Warum war das für Sie wichtig?

Sport und das Engagement für den Sport sind ein Teil meines Lebens. Deshalb war mein Weg vom sportpolitischen Sprecher der SPD, über den sportbegeisterten Fraktionsvorsitzenden bis hin zum Sportsenator nur konsequent. In der Berliner Verfassung steht nun wirklich der Satz, dass Sport förderungs- und schützenswerter Teil des Lebens ist. Recht so! Denn damit wird an der richtigen und wichtigsten gesetzlichen Stelle die überragende Bedeutung des Sports für die Gesellschaft in Gegenwart und Zukunft deutlich postuliert.

Im Laufe Ihrer Amtszeit wurde die finanzielle Situation Berlins immer dramatischer. Was ist für Sie die größte Leistung des organisierten Sports in dieser schwierigen Zeit? Und inwiefern war der Sport für Sie in Haushaltsgesprächen ein seriöser Partner?

In meiner Amtszeit ist die unabwiesbare Not-

In Berlin haben ab Anfang November 30 000 Hauptstädter Post von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (die demnächst bekanntlich neu strukturiert wird) und dem Statistischen Landesamt bekommen. In den Briefen war ein Fragebogen, der nach Bekunden der Initiatoren nur Gutes will und von den postalisch Heimgesuchten, die per Zufall aus dem Einwohnerregister ausgewählt wurden, eine Viertelstunde Zeit zur Beantwortung verlangt.

Anliegen des Fragebogens, der vom damaligen Sportsenator Klaus Böger, der Leiterin des Statistischen Landesamtes Berlin, Professorin Ulrike Rockmann und dem mit der wissenschaftlichen Begleitung und Konzepterstellung betrauten Osnabrücker Trendforscher Professor Christian Wopp im Roten Rathaus der Hauptstadt vorgestellt wurde, ist die Antwort darauf, wie es die

wendigkeit der Haushaltskonsolidierung allen deutlich geworden. Der Sport hat in diesem schwierigen und schmerzhaften Prozess seinen Beitrag geleistet. Der Landessportbund war und ist mir stets ein kritischer, aber immer konstruktiver Partner gewesen. Er ist ein hartnäckiger Vertreter seiner Interessen, der aber den Blick für das Ganze bewahrt hat. Damit ist er auch in dieser Hinsicht ein leuchtendes Vorbild für all jene



Klaus Böger auf der LSB-Mitgliederversammlung am 2. Juni 2006 im Rathaus Schöneberg

Foto: Engler

Interessenvertreter, die sonst oft genug ihre Partikular-Anliegen selbstbezogen vor das Allgemeinwohl stellen.

Worin sehen Sie die gesellschaftliche Bedeutung des organisierten Sport?

Der Sport ist die größte Bürgerinitiative der Stadt. Zugleich ist der Verein der Ort, an dem wirklich alle Menschen der Stadt zusammenkommen - gleich, ob jung und alt, arm und reich, deutscher und anderer Herkunft. Der organisierte Sport zeichnet also ein Spiegelbild der Gesellschaft. Andererseits ist er der Kitt für den Zusammenhalt der Gesellschaft und die Basis für Wettbewerb, Fair play und Leistung. In dieser Form ist

Die Hauptstadt führt die größte Sportverhaltensstudie Deutschlands durch

Berlin will es wissen

Berliner mit dem Sport halten. Wer treibt wann, wie oft, wie lange, welchen Sport, wie zufrieden ist man mit den Anlagen, was sollte besser werden? Mit den Schlussfolgerungen will man Mängel abbauen, Defizite beseitigen, künftige mögliche Ärgernisse vermeiden, ehe sie entstehen. Ziel: Bessere, passendere Sportangebote für alle.

Besonderes Augenmerk bei der insgesamt 200 000 Euro teuren Umfrage gilt inhaltsbedingt dem Breitensport. Wobei dies die Stadt in ihrer ganzen multikulturellen Vielfalt meint, wie dadurch unterstrichen werden soll, dass der Fragebogen auch in türkisch vorliegt. Den Vorwurf, mit den Kosten für die Umfrage im Kontext des

der Sportverein ein echtes deutsches Unikat und eines, das in seiner Bedeutung kaum zu überschätzen ist!

Was würden Sie zum Abschied dem Vereinssport mit auf den Weg geben?

Auch der Vereinssport muss sich den neuen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen. Bei den jüngeren ist dies die zunehmende Individualisierung von Sportaktivitäten - etwa das Kalkül „Verein oder Fitness-Studio“. Größer in ihrer Bedeutung sind aber zwei andere Entwicklungen. Erstens: Die Demografie, die den Bereich des Freizeit-, Gesundheits- und Seniorensports immer wichtiger werden lässt. Zweitens: Die Bedeutung des Sports bei der Integration. Schon jetzt sind 43 Prozent der Kinder Berlins unter sechs Jahren nichtdeutscher Herkunftssprache. Erfolgreiche Integration braucht den Sport.

Woran werden Sie sich besonders gern erinnern, wenn Sie an Ihre Zeit als Sportsenator zurückdenken?

Natürlich an die großen Auftritte unserer Stadt auf nationalem und internationalem Parkett. Also etwa an das Deutsche Turnfest und die Beachvolleyball-WM oder daran, dass es uns gelungen ist, die Leichtathletik-WM nach Berlin zu holen. Unvergesslich für uns alle ist die Fußball-WM. Für mich persönlich sind die Ehrungen engagierter Ehrenamtlicher immer eine besondere Freude und nie bloßes Ritual gewesen. Menschen für Menschen aktiv zu sehen und ihnen Anerkennung aussprechen zu dürfen, gehörte zu den schönsten Seiten meines Amtes.

Welche Rolle wird der Sport künftig in Ihrem Leben spielen? Wo werden wir Sie wiedersehen?

Sie werden mich nun endlich häufiger beim Nordic walking sehen können. Mein Engagement für den Sport dieser großartigen Stadt hört aber nicht mit dem Ende meiner Amtszeit auf, gesprochen.

Verfassungsgerichts-Urteils nur weiteres Geld zu verschwenden, wollte Klaus Böger nicht gelten lassen. „Mit diesem Projekt sollen verlässliche Daten für die Zukunft des Sportangebots in der Hauptstadt gesichert werden. Das dafür benutzte Geld ist gut angelegt. Die Idee ist, Fehlausgaben in der Sportstättenplanung zu vermeiden.“ In Berlin gibt es rund 1100 Sporthallen, 330 Freispielflächen und 100 Bäder - mit einem hohen Sanierungsbedarf.

Nach Angaben von Professor Wopp ist die Umfrage die bisher größte Sportverhaltensstudie in Deutschland. Anfang 2007 werden die ersten Ergebnisse der Studie präsentiert. Klaus Weise



„Sport in Berlin“ dokumentiert aus der Koalitionsvereinbarung zwischen SPD und Linkspartei.PDS 2006-2011, Kapitel II, Punkt 8 „Sport“:

Der Sport im Koalitionsvertrag

II. Vereinbarung über die politische Zusammenarbeit

8. Sport

Sport hat in Berlin Verfassungsrang. Unabhängig von Alter und Geschlecht, von sozialer, ethnischer und kultureller Herkunft, mit oder ohne Behinderung - Sport integriert die Menschen und trägt beispielhaft zum Zusammenhalt unseres Gemeinwesens und zur Gesunderhaltung der Bürgerinnen und Bürger bei. Zunehmend wird der Sport auch zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor. Nationale und internationale Sportereignisse und das hervorragende Abschneiden Berliner Spitzenathletinnen und -athleten werben weltweit für Berlin als Sportstadt von Weltrang.

Grundvoraussetzungen für den Sport dauerhaft garantieren

In der Kontinuität der bisherigen Sportpolitik von SPD und Linkspartei.PDS garantieren wir dem Berliner Sport auch in der kommenden Legislaturperiode gute Bedingungen. Insbesondere das Kernstück des Berliner Sports, den gemeinnützigen und Freizeitsport, werden wir weiter fördern. Das Kernstück der Berliner Sportförderung ist und bleibt die unentgeltliche Nutzung der öffentlichen Sportanlagen durch förderungswürdige Vereine, Kitas und Schulen. Die Finanzierung des Sports durch Lottomittel wird in Höhe von 25 % der Zweckabgabe dauerhaft garantiert. Die so genannte Kernsportförderung wird auf dem gegenwärtigen finanziellen Niveau beibehalten.

Durch die Gewährleistung guter Rahmenbedingungen setzen wir uns auch zukünftig dafür ein, dass der Sport gemeinsam mit Kitas und Schulen, Freizeiteinrichtungen, Nachbarschafts- und Stadtteilzentren, Seniorentreffs und anderen soziokulturellen Initiativen und Einrichtungen das Leben in den Sozialräumen unserer Stadt bereichert und noch mehr Menschen für eine aktive sportliche Betätigung gewonnen werden.

Ehrenamt fördern und unterstützen

Mit der Entwicklung eines Leitbildes für die Sportentwicklung Berlins geben wir dem Sport in unserer Stadt eine Zukunft. Wir werden auch zukünftig gemeinsam mit den Sporttreibenden und Sportbegeisterten insbesondere in den Vereinen und Verbänden dazu beitragen, dass Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt im Berliner Sport keine Chance bekommen. Toleranz, Spaß, Lebensfreude und das friedliche Ringen um sportliche Höchstleistungen setzen wir dagegen. Wir werden das ehrenamtliche Engagement im Sport weiterhin unterstützen und insbesondere junge Menschen dafür gewinnen.

Die Koalition wird den Abschluss weiterer Schlüsselverträge fördern und prüfen, inwieweit bessere finanzielle Regelungen zur Unterstützung der Vereine geschaffen werden können. Wir werden prüfen, wie Übungsleitertätigkeiten von Ehrenamtlichen weiter unterstützt werden können.

Sportstätten entwickeln

Die Koalition wird die Sportentwicklungsplanung des Landes Berlin gemeinsam mit den Bezirken und unter Beteiligung des Landessportbundes schnellstmöglich vorantreiben. Die Sportanlagenentwicklungsplanung soll eine Bedarfsermittlung beinhalten, die unverzüglich in die Wege zu leiten ist. Bei der Entwicklung neuer Sportstätten werden wir eine bürgernahe Beteiligung sicherstellen. Dazu gehört auch, möglichst frühzeitig die Interessen des organisierten und des Freizeitsports zu berücksichtigen. Das Schul- und Sportanlagensanierungsprogramm wird in der bisherigen Höhe fortgeschrieben.

Die Koalition wird ihre konzeptionellen Überlegungen für eine effiziente Nutzung der zentralen Sportstätten vorantreiben. Sie wird das Nutzungs- und Entwicklungskonzept für das Sportforum Berlin weiter entwickeln. Dies gilt auch für das Leitkonzept für den Olympiapark. Beide Sportstätten sollen auch für die öffentliche Nutzung entwickelt werden. Die Koalition wird ihre Bemühungen intensivieren, um dafür Partner zu gewinnen und nationale und internationale Verbände anzusiedeln. Bei der Entscheidung über die Zukunft der Deutschlandhalle werden die Belange des Berliner Eissports berücksichtigt und im Bedarfsfall ausreichende Ersatzkapazitäten bereitgestellt.

Bädernutzung optimieren

Die BBB werden als leistungsfähiges Unternehmen der öffentlichen Daseinsvorsorge unterstützt. Dabei ist eine Versorgung in allen Bezirken und für breite Schichten sicherzustellen und der Erhaltungs- und Sanierungsbedarf der Bäder zu berücksichtigen. Die unentgeltliche Nutzung der Bäder für Kitas, Horte, Schulen und gemeinnützige Vereine wird gewährleistet. Das Angebot des Ferienpasses, der Schülerinnen und Schülern in den Ferien freien Eintritt in die Bäder ermöglicht, wird weiter unterstützt. Die Koalition begrüßt das Engagement gemeinnütziger Vereine für die Übernahme des Betriebs von Bädern. Die Koalition wird sich gegenüber den Berliner Bäder-Betrieben dafür einsetzen, dass die Rahmenbedingungen auch finanzieller Art dafür schnellstmöglich geschaffen werden.



Die erfolgreichen Tischtennis-Damen von 3 B behaupten sich auch in der laufenden Bundesliga-Saison auf Platz 1. Foto: Engler

Bildungsfaktor Sport stärken

Die dritte Sportstunde bleibt erhalten und das schulsportliche Wettkampfwesen wird fortgeführt. Wir werden die Qualität des obligatorischen Schwimmunterrichts prüfen und verbessern. Ziel ist es, die Zahl der Kinder, die am Ende des dritten Schuljahres tatsächlich das Schwimmen erlernt haben, deutlich zu erhöhen. Die Projekte und Maßnahmen der sportorientierten Kinder- und Jugendsozialarbeit werden wegen ihrer überregionalen Bedeutung auch zukünftig durch das Land Berlin gefördert.

Beste Bedingungen für den Spitzensport

Die Konzeption der Eliteschulen des Sports in Berlin wird fortgeschrieben. Mit der erfolgten Etablierung eines Schul- und Leistungssportzentrums Berlin ist eine weitere Konzentration auf die Förderung leistungssportlich trainierender Schülerinnen und Schüler mit einer besseren Unterstützung der schulischen und sportlichen Entwicklung gewährleistet. Das Konzept wird konsequent umgesetzt und dadurch die Attraktivität des Leistungssports weiter erhöht. Um bei nationalen und internationalen Wettkämpfen auch künftig erfolgreich sein zu können, ist eine gesicherte Finanzierung von hauptamtlichen Trainern unabdingbar. Die Finanzierung im Olympiazklus wird festgeschrieben. Die Zusammenarbeit mit Brandenburger Sportschulen wird ausgebaut, um die Angebote besser aufeinander abzustimmen und Ressourcen besser zu nutzen.

Berlin als Austragungsort für Olympische Spiele

Wir werden weiterhin die Attraktivität der Sportstadt Berlin fördern und um die Austragung nationaler und internationaler Sportereignisse sowie um die Ansiedlung von national und international agierenden Sportorganisationen werben. Wenn sich der DOSB für eine deutsche Olympiabewerbung entscheidet, steht Berlin für eine Kandidatur beim IOC bereit. In dieser Legislaturperiode fallen hierfür keine Investitionskosten an.

Heinz Henschel im Alter von 86 Jahren verstorben

Zeitzeuge der DSB-Gründung und Förderer des olympischen Sports

Heinz Henschel, Ehrenmitglied des Deutschen Eishockey-Bundes (DEB), ist im Alter von 86 Jahren in Berlin verstorben. Der Multifunktionär und ehemalige Eishockeyspieler war auch bei der Gründung des Deutschen Sportbundes am 10. Dezember 1950 im Hodler-Saal im neuen Rathaus von Hannover persönlich anwesend: Nach Henschels Tod ist das DSB- und NOK-Ehrenmitglied Herbert Kunze (Jahrgang 1908) der letzte noch lebende Zeitzeuge dieses historischen Ereignisses für den Wiederaufbau des organisierten Sports in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945. Heinz Henschel war seinerzeit zusammen mit Herbert Kunze Delegierter des Deutschen Eissportverbandes. Beim 50. Geburtstag des DSB im Jahre 2000 hatte er als Ehrengast noch einmal vor den anwesenden Gästen an diese „Sternstunde“ zur Neuorganisation des bundesdeutschen Sportwesens nach dem Zweiten Weltkrieg im Gespräch mit dem DSB-Präsidenten Manfred von Richthofen erinnert.

Heinz Henschel, dessen sportliche Heimat der Berliner Schlittschuh-Club war, bei dem er als

Torwart spielte und mit dem er u. a. zwei Mal Deutscher Meister wurde, galt als „lebenslänglicher“ Freund und Förderer des (olympischen) Sports und insbesondere des deutschen und internationalen Eissports. Er war u. a. bei zehn Olympischen Spielen und 30 Weltmeisterschaften Delegationsleiter des bundesdeutschen Eishockeyteams. In Berlin zählte Heinz Henschel am 29. Oktober 1949 im Amerikahaus zu den



Im Jahre 2003 wurde Heinz Henschel in die Hall of Fame des Eishockeys aufgenommen.
Foto: Engel

Gründungsmitgliedern des Sportverbandes Groß-Berlin, der 1967 in LSB Berlin umbenannt wurde. Hier fungierte er zunächst als Schatzmeister, später übernahm er die Funktion des Beisitzers im Präsidium. Im Jahre 1963 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des DEB. In den 1980er und 90er Jahren war Henschel Mitglied im Vorstand der damaligen Führungs- und Verwaltungsakademie (FVA) Berlin des DSB. Zuletzt gehörte er noch dem 15-köpfigen Ältestenrat des NOK an. Heinz Henschel war seit Kindertagen im Berliner Ortsteil Lankwitz zu Hause; seinen Lebensabend verbrachte er in einer Seniorenresidenz in Berlin-Wilmersdorf.

DOSB-Presse

Bundesregierung will Blutdoping-Gesetzeslücke schließen

Ergänzende Regelung im Arzneimittelgesetz

Die Bundesregierung will eine Lücke im Arzneimittelgesetz schließen, damit Eigenblutdoping und andere verbotene Methoden nach den Bestimmungen des Arzneimittelgesetzes verfolgt werden können, erklärte der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium, Rolf Schwanitz, in einem Schreiben an den sportpolitischen Sprecher von Bündnis 90/Grüne, Winfried Hermann. *DOSB-Presse*

Ärgern Sie sich noch über Ihre Software oder ist Ihre Verwaltung schon Nebensache ?



Fordern Sie die Systembrochure an:
sportex-online
KDS - Deutscher
Lilienthalallee 1
80807 München
Telefon: 089 324 767 11, Telefax: 089 324 767 90
info@sportex-online.de, www.sportex-online.de

Mitgliederverwaltung und Beitragswesen für Sportvereine im Internet

Mit dem zukunftsweisenden System von sportex-online im Internet machen Sie die Verwaltung in Ihrem Verein zur Nebensache mit kalkulierbaren Kosten, damit der Sport die Hauptsache bleibt !

sportex
online.....

Das Fanprojekt Berlin und seine wichtigsten Aufgaben:

Begleitung, Beratung, Betreuung

Herthas Aufstieg 1990/91 in die Fußball-Bundesliga war zugleich unser Einstieg in eine Problematik, die heutzutage in der Öffentlichkeit verstärkt Aufsehen nach sich zieht“, erklärt Ralf Busch, der Vorsitzende des Fan-Projekts der Sportjugend Berlin. In diesem Zusammenhang verwies er auf die jüngst von mehreren Fernsehanstalten in den aktuellen Nachrichtensendungen ausgestrahlten Bilder, als Anhänger des 1. FC Union unter massiven Polizeischutz vom Bahnhof in Dresden zum Harbigstadion geleitet wurden, wo die „Eisernen“ aus der Wuhlheide auf den dortigen FC Dynamo trafen, deren Anhänger, jedenfalls ein gewisser Teil, als besonders aggressiv und krawallbereit gilt, was eine Woche zuvor im Spiel gegen Hertha BSC II nachdrücklich unterstrichen wurde. 23 Polizisten erlitten dabei Verletzungen.

Die vor wenigen Tagen erfolgte Gründung einer bundesweiten Task Force durch den DFB und die Deutsche Fußball-Liga (DFL) soll künftig verhindern, dass in und außerhalb der Stadien die Gewalt eskaliert, dass Fremdenfeindlichkeit um sich greift, rassistische Ausschreitungen vorkommen und antisemitische Hetztiraden die Atmosphäre vergiften. „Unsere Zielgruppe sind die 14- bis 27-Jährigen“, sagt Busch, der gemeinsam mit drei weiteren Kollegen seit langem in dem Berliner Fan-Projekt tätig ist. „Natürlich können wir nicht überall sein, damit meine ich die vielen unterklassigen Begegnungen. Wir konzentrieren uns auf Hertha BSC und den 1. FC Union sowie punktuell auf ausgewählte Spiele von Tennis Borussia und BFC Dynamo.“

Die Aufgabe besteht darin, bei Treffpunkten, oft zwei Stunden vor dem Anpfiff, Präsenz zu zeigen, gemeinsam mit den Fans in einem Block zu stehen, bei Auswärtfahrten dabei zu sein, mit den Jugendlichen zu sprechen, sich ihre Nöte und Sorgen anzuhören, Kontakte zu pflegen beziehungsweise tragfähige Beziehungen zu schaffen und auch Hilfe anzubieten“, so der 44-jährige Schwabe. „Inzwischen wissen wir ganz genau, wie die Fans ticken und erkennen rechtzeitig Entwicklungen. Wir sind zwar neutral, haben uns aber eine kritische Parteilichkeit zugunsten der Jugendlichen zu eigen gemacht, vor allem dann, wenn es nach Zwischenfällen mit der Polizei zur Aufarbeitung und objektiven Beurteilung der Vorkommnisse kommt, weil „nicht nur immer eine Seite die Schuld trägt.“

Ursprünglich war das Fan-Projekt nur für Hertha BSC gedacht. „Doch die geschichtlichen Ereignisse mit der Wiedervereinigung überholten uns“, erklärte Busch, der sein Büro im Kassenbereich des Sportforums Hohenschönhausen hat. Er

dachte dabei an die schlimme Situation vom November 1990, als Mike Polley aus Malchow bei dem Krawall-Spiel Sachsen Leipzig gegen den FC Berlin von einem Polizisten aus Notwehr, wie es damals hieß, erschossen wurde und ein Trauerzug in Berlin stattfinden sollte. „Fortan hatten wir es mit einer Gesamtberliner Problematik zu tun“, meinte der ausgebildete Sozialpädagoge, der das Jahr 1993 dann als einen weiteren markanten Einschnitt bezeichnete, weil das nationale Konzept „Sport und Sicherheit“ in Kraft gesetzt wurde. Darauf hatten sich der Deutsche Fußball-



Ralf Busch, der Leiter des Fan-Projekts der Sportjugend Berlin

Bund, der Deutsche Städtetag und die Innenminister verständigt, um bestimmte Standards in den Stadien und Präventivmaßnahmen festzulegen, Betreuung und Begleitung von jugendlichen Gruppen zu Auswärtsspielen, was eine hohe Akzeptanz der entsprechenden Person erfordert, teilweise sogar die Organisation eigener Busreisen mit dem U-18-Kidsclub, wo Alkohol, Nikotin und Drogen strengstens untersagt sind, ständige Beobachtung bestimmter Verhaltensweisen, die zu möglichen Ausschreitungen führen, Schlichtung von Konfliktsituationen. All das macht aber nur einen Teil des Fanprojekts aus. Die andere Seite der Medaille ist sportorientierte Jugendar-

beit mit Ausrichtung von Turnieren, Fan-Freundschaftsspielen, Ausprobieren anderer Sportarten (Klettergarten) oder Teilnahme an einer Eishockey-Fanliga oder auch Freizeit-pädagogische Angebote wie Tischfußball-Begegnungen und gemeinsames Sehen der TV-Übertragungen von Länderspielen, Champions League oder Filmen wie „Das Wunder von Bern“.

Zum Programm zählen ebenfalls internationale Jugend-Treffs. So war beispielsweise eine Gruppe aus Hertha- und Union-Fans, die durchaus nicht immer ein Herz und eine Seele sind, zum letzten Spiel vor dem Abriss ins Londoner Wembleystadion gefahren, als Deutschland durch ein Tor von Didi Hamann 1:0 gegen England gewann, kulturelle und sportliche Begegnungen wie einige Fan-Freundschaftsspiele innerhalb der einwöchigen Reise eingeschlossen.

Selbstverständlich gibt es, sofern gewünscht, spezielle Beratungen der Jugendlichen, etwa bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen bis hin zur Bewältigung von persönlichen Problemen. Neben der konkreten Beschäftigung mit den Fans bildet auch die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Institutionen wie Polizei, Senat und Verbänden sowie Vereinen einen Schwerpunkt. Und nicht zuletzt auch mit der Deutschen Fußball-Liga, wenn es darum geht, (preiswerte) Stehplätze in den Stadien zu erhalten oder Richtlinien eines Stadionverbots auszuarbeiten, was für so manch einen Betroffenen wie ein schwerer Schicksalsschlag hingenommen wird, weil man dann von Freunden und Freuden ausgeschlossen bleibt.

Als eine weitere Aufgabe könnte demnächst noch das Thema Fußball und (Weiter-)Bildung hinzukommen, betont Busch, der seit 17 Jahren an dem Berliner Fan-Projekt mitarbeitet. Er denkt an Beispiele in England, wo über den Fußball hinaus die Fans an den Computer gewöhnt oder zu anderen Lernaktivitäten angeregt werden.

Text/Foto: Hansjürgen Wille

Anschrift/Kontakt: Fanprojekt Berlin, Weisenseer Weg 51-55, 13053 Berlin, Telefon 9717 2650, Fax 98 60 79 88, E-Mail: Fanprojekt.berlin@t-online.de



Mit allen „Dreien“ setzten die neun Wertungsrichter bei der Deutschen Meisterschaft der Formationen die Berliner Formation des OTK Schwarz-Weiß auf den dritten Platz. Auch die zweite Berliner Formation des TC Blau-Weiß war mit dem fünften Platz zufrieden. Die eigentliche Sensation war der Titelgewinn des TC Ludwigsburg vor Favorit Braunschweig mit einer „1“ Unterschied. Foto: Salomon

Leichtathletik-WM Berlin 2009:

Ein Versprechen für die Zukunft

Als am 20. November die Medien zur Pressekonferenz in Sachen Leichtathletik-WM 2009 ins Hotel InterContinental eingeladen waren, da lieferte dieser Termin unbeabsichtigt, aber durchaus symbolisch ein Kontrastprogramm zu weniger erfreulichen Nachrichten des Tages. „Nils Schumann und Grit Breuer unter Dopingverdacht“ wurde justament zur selben Zeit vermeldet, als der scheidende Sportsenator Klaus Böger, der Geschäftsführer der Berlin Organising Committee GmbH (BOC) und OK-Generalsekretär Heinrich Clausen ein Versprechen für die Zukunft abgaben, das sich nicht nur auf die zehn Weltmeisterschafts-Tage im August des Jahres 2009 bezog.

„Wir wollen die beste WM aller Zeiten ausrichten und arbeiten entsprechend hart auf dieses Championat hin, das in drei Jahren das Weltereignis des Sports sein wird“, sagte Henze, der fast schon ein wenig euphorisch versprach: „2009 wird der Nabel der internationalen Sportwelt in Berlin zu finden sein.“ Zugleich aber wollen sich die „Macher“ nicht damit bescheiden, die WM als

mitreißendes und attraktives Einmal-Erlebnis zu gestalten. „Wir wollen zur Entwicklung und zur Präsentation der Sportart in der ganzen Welt beitragen, aber vor allem auch der deutschen Leichtathletik einen kräftigen Schub geben.“ Die WM biete dafür eine großartige Gelegenheit, die es zu nutzen gelte.

„Sie soll so gut werden, dass sie einen Stellenwert erhält, der sie später zum einem Meilenstein in der Geschichte der Sportart macht“, benennt Henze Vorhaben und Hoffnung in einem.

Als die Pressekonferenz stattfand, lagen noch exakt 999 Tage bis zum Beginn der WM vor, aber auch schon wichtige Vorbereitungsschritte seit der Vergabe hinter den Organisatoren. „Wir sind am Ende einer ersten erfolgreichen Phase mit der Bildung des BOC und dem Aufbau der gesamten Struktur und aller Sachbereiche. Eine gute Grundlage ist gelegt, wir haben ein Erscheinungsbild erarbeitet, ein Promotionkonzept entwickelt, eine Webseite in Aktion“, bilanzierte Heiner Henze. Auch beim Marketing wird jetzt Tempo aufgenommen. Nach Abschluss der Gespräche mit der japanischen Firma Detsun, Generalvermarkter des Weltverbandes IAAF, soll noch in diesem Jahr der entsprechende Vertrag unterzeichnet werden, der dem BOC die Vergabe nationaler Rechte erlaubt.

Klaus Böger, in seiner Amtszeit als Sportsenator entscheidend am Zuschlag für Berlin als Austragungsort beteiligt, nannte das Votum für die Hauptstadt „einen Erfolgsposten in meiner Bilanz“. Der sei freilich nur „in Koordination und gemeinsam mit den wichtigsten Kräften in der Stadt“ erreichbar gewesen. Auch deshalb sei man jetzt im BOC und in der beim Senat angesiedelten Projektgruppe für die WM sehr gut aufgestellt. Das Wichtigste liege aber naturgemäß noch vor den Organisatoren. „Die größte Herausforderung wird es sein, an den neun Wettkampftagen für ein gefülltes Olympiastadion zu sorgen. Dafür müssen wir es schon lange zuvor zustande bringen, dass die Berliner wahrnehmen und realisieren, dass in ihrer Stadt ein Weltereignis stattfindet.“ Der Masterplan für die kommenden Jahre steht - er gibt Anlass zu Zuversicht und Optimismus. Einzelheiten sind logischerweise zu klären, wie zum Beispiel die in Deutschland übliche Erhebung der Quellensteuer bei solchen Großveranstaltungen, die von Kritikern als eine Hauptursache für das häufige Scheitern hiesiger Bewerber angesehen wird. Man sei mit den zuständigen Behörden im Gespräch, sagt Henze, und „guter Hoffnung, dass eine ähnliche Regelung wie bei der Fußball-WM mit partieller Befreiung möglich ist.“ *Klaus Weise*



sportpresseball berlin 2007

Samstag, 10. Februar 2007
MARITIM Hotel Berlin-Tiergarten



Ballzauber im Zeichen des 58. Goldenen Bandes der Sportpresse!

Unter dem Motto **aurum 2007** feiert das Goldene Band 2007 sein 80-jähriges Bestehen. Feiern Sie mit!

Flanierkarten: 65,- € p. P. | Saalkarten: 95,- € p. P.

Preise inkl. Gala-Buffet, Sektempfang, Bierbar, Live-Band, DJ, Unterhaltungsprogramm und Mitternachtsverlosung.

Veranstalter / Kartenbestellung:
TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Tel. (030) 9717-2731, Fax (030) 9717-2735
Email: service@topsportberlin.de
www.topsportberlin.de





In Berlin trafen sich sieben Hauptstadt-Kommandos zum Wettstreit und zum Kennenlernen

Sport verbindet - auch bei Soldaten

Dass Soldaten sportlich fit sein sollten, liegt auf der Hand. Dass Sport aber nicht nur Mittel zum Zweck der Erfüllung vielfältigster Aufgaben in diversen Gesellschaftsbereichen bis hin zu Auslandseinsätzen sein soll, versteht sich ebenso. Immerhin halten viele die „Leibesübungen“ verschiedenster Art für die „schönste Nebensache der Welt“. Mithin: auch für die Staatsbürger in Uniform darf Sport Spaß machen. Mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, war denn auch der Ansatz für den „Internationa-

terreich und Polen, um sich mit den deutschen Gastgebern im Volleyball und Schwimmen zu messen. Die Idee dazu war bei einem Treffen der Standort-Kommandeure geboren worden, die gemeinsam zum Ratschluss kamen, dass noch bessere Zusammenarbeit nicht nur „von oben“, sondern vor allem auch „von unten“ über die integrative Funktion des Sports herzustellen ist. Die Sportarten-Kombination, die dafür gewählt wurde, mutet auf den ersten Blick sonderbar an, hat aber durchaus Hintersinn. Denn

mit der Hauptstadt (Stadtrundfahrt, Rotes Rathaus, Reichstag, Kriegsbunker, Verteidigungsministerium), sondern zuvörderst miteinander bekannt. „Diese beiden Seiten, das Sportliche und das Come together, waren die Säulen des Treffens“, so Roschkowski. Wobei in Sachen Sport am Ende die Gastgeber das beste Ende für sich hatten. Aus zehn Teilnehmern bestand jedes Team (inklusive Teamleiter), die mussten auch eingesetzt werden und zum Beispiel schwimmen. Die Abschluss-Staffel mit sechs Aktiven bildete das krönende Finale, das Volleyball-Ranking zuvor war in Zeitbonifikationen umgerechnet worden. Der polnischen Mannschaft half das nicht allzu viel: zwar glänzte die am Netz, hatte aber im Wasser unaufholbare Defizite.

Bei der zweiten Auflage im kommenden Jahr, so war's zu hören, wird das nicht wieder passieren. Dann soll die Abschluss-Staffel auf zehn Starter ausgedehnt werden - Teamleiter inklusive. Und eine Steigerung von Ehrgeiz und Spaß wohl auch. Das Fazit der Premiere fiel bestens aus, bei den Teilnehmern ebenso wie bei den höheren Chargen, die sich in ihren Absichten bestätigt sahen. „Wir hatten eine tolle Atmosphäre. Die Sprachhürden waren unter Zuhilfenahme aller Verständigungsmittel schnell überwunden. Da musste nichts befohlen werden, das ging von ganz alleine“, resümierte Mitorganisator Detlef Mielatz, engagierter Berliner Sportlehrer der Bundeswehr Truppe. „Es gab danach den einhelligen Wunsch: das müsste öfter gemacht werden.“ Sport als Instrument, als „Klebstoff“ zwischen unterschiedlichen Nationen, Kulturen und Individuen - schön, dass das nicht vor Kasernentoren halt macht. In der Berliner Julius-Leber-Kaserne hat man das seit langem erkannt, und ist - nicht nur wegen der dort angesiedelten Sportsoldaten - sportlich enorm aktiv. Was sich unter anderem in einer engen Zusammenarbeit mit dem Landessportbund ausdrückt, von der beide Seiten profitieren.

Klaus Weise



len Sportwettkampf mitteleuropäischer Hauptstädte“, der vor kurzem in Berlin auf dem Gelände der Julius-Leber-Kaserne ausgetragen wurde.

Gekommen waren Gäste aus Ungarn, Rumänien, Tschechien, der Slowakei, Mazedonien, Ös-

terreich und Polen, um sich mit den deutschen Gastgebern im Volleyball und Schwimmen zu messen. Die Idee dazu war bei einem Treffen der Standort-Kommandeure geboren worden, die gemeinsam zum Ratschluss kamen, dass noch bessere Zusammenarbeit nicht nur „von oben“, sondern vor allem auch „von unten“ über die integrative Funktion des Sports herzustellen ist. Die Sportarten-Kombination, die dafür gewählt wurde, mutet auf den ersten Blick sonderbar an, hat aber durchaus Hintersinn. Denn als Startvoraussetzung war festgelegt, dass die Teilnehmer beide Disziplinen ausüben hatten. „Damit wollten wir ausschließen, dass ‚Profis‘ alles abräumen und Nur-Volleyballer oder Nur-Schwimmer dominieren“, sagte Oberstleutnant Helmut Roschkowski, Chef des Stabes des Standortkommandos Berlin. Natürlich wollten alle gewinnen, aber primär zählte vor allem das olympische Motto: Teilnahme ist alles.

Neben dem sportlichen Vergleich diente das Event, das nun Tradition werden soll, vor allem dazu, junge Soldaten zusammenzubringen. Das fünf-tägige Rahmenprogramm machte nicht nur

Berliner Ruderer aus Peking zurück

Sportaustausch enger gestalten

Beindruckt von Peking und speziell der Regattastrecke, wo 2008 die olympischen Medaillen in sämtlichen Wassersportdisziplinen vergeben werden, zeigten sich Berlins Ruderer, die zwei Wochen lang die chinesische Hauptstadt besucht hatten. Delegationsleiter Werner Stahr: „Sicherlich wird der eine oder andere aus unserer Reisegruppe in zwei Jahren dabei sein, ich denke an Robert Sens, Eric Knittel, Manuel Brehmer oder Magdalena Schmude.“ Pekings oberster Sportchef Niu Gecheng, dessen Tochter in Berlin lebt und hier Badminton spielt, wünschte sich bei den Gesprächen einen verstärkten Sportleraustausch zwischen beiden Städten. So ist u.a. geplant, dass ein chinesischer Achter und ein Vierer im nächsten Herbst mehrere Wochen in Berlin trainieren. Außerdem werden zwei Athleten aus der Poelchau- und aus der Flatowschule mit ihren Trainern im Olympia-

jahr nach Peking fliegen. *Claus Thal*



Die internationale Wanderausstellung „Sport unter dem Davidstern“ ist montags bis freitags im Lichthof des ehemaligen Hauses des Deutschen Sports im Olympiapark (Hanns-Braun-Straße) zu sehen. In 15 Bild- und Texttafeln wird über die Entstehung und Entwicklung der jüdischen Sportkultur berichtet. *Foto: Wille*

Der Zehlendorfer Turn- und Sportverein von 1888 e.V. mit über 2.000 Mitgliedern sucht eine/n Geschäftsführer/in

Das Arbeitsgebiet umfasst insbesondere:

- Führung der Geschäftsstelle
- Umsetzung von Vorstandsbeschlüssen
- verantwortliche Personalorganisation,
- Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, Verbänden und Behörden
- Konzeption, Entwicklung und Organisation von vielfältigen Sportangeboten im Rahmen der Fitness- und Gesundheitsabteilung

Erwartet werden:

- qualifizierte kaufmännische Ausbildung
- betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse
- Beherrschung von MS-Office

Bewerbung mit Angabe der Gehaltsvorstellung an: Zehlendorfer Turn- und Sportverein von 1888 e.V., Sven-Hedin-Str. 85 in 14163 Berlin. Rückfragen: 80109158

Eine Achterbahnfahrt der Gefühle hat Rüdiger Barney, der Direktor der Poelchau-Oberschule nahe des Volksparks Jungfermheide, in diesem Jahr hinter sich, denn keine sechs Monate liegen zwischen Frust und Freude. Im April die unerquickliche Geschichte von der Vergewaltigung eines Mädchens durch vier Jungen seiner Bildungsanstalt, die für Negativ-Schlagzeilen in der Berliner Presse sorgte, am 25. Oktober dann die frohe Kunde durch den DOSB-Vizepräsidenten Eberhard Gienger über die offizielle Anerkennung als vierte Eliteschule des Sports in der Stadt - nach Werner-Seelenbinder-Schule, Coubertin-Gymnasium und Flatow-Oberschule.

„Für uns bedeutet das natürlich ein großes Renommee. Zugleich auch eine Aufwertung, die wir bei der Neueinschulung in die 7. Klasse gegenüber den Eltern vertreten werden, und letzt-



Schulleiter Barney

endlich eine finanzielle Besserstellung als Partner des Sparkassen-Verbundes“, erklärt der Mann, der seit einem Jahrzehnt das Zepter am Halemweg schwingt und dank seiner norddeutschen Hartnäckigkeit, manche sagen auch Sturheit, Ziele verwirklichte, die er sich 1995 bei seinem Amtsantritt gesetzt hatte, wobei der Sportkoordinator Werner Stahr nicht nur ein treuer Wegbegleiter, sondern glänzender Ideengeber war.

Der im „nassen Dreieck“ zwischen Elbe und Weser geborene Cuxhavener, der in Göttingen studierte und 1975 nach Berlin übersiedelte („Hier herrschte zu jener Zeit gerade Lehrermangel“), begann sein „Pauker-Dasein“, wie er salopp auf einer Internetseite formuliert, an der Selma-Lagerlöf-Oberschule, wechselte später an eine neue Gesamtschule in der Lütticher Straße und schließlich vor elf Jahren an die nicht gerade im besten Ruf stehende Poelchauschule. Da wurde ein neuer Direktor gesucht, dessen Aufgabe in erster Linie darin bestand, dem mangelnden Zuspruch zu dieser Bildungseinrichtung ein Ende zu bereiten.

Da er Risiko und Herausforderungen nie gescheut hat, kam er auf den von so manch einem als total verwegenen abqualifizierten Gedanken, verstärkt auf die Karte Sport zu setzen. Und das aus gutem Grund. „Schließlich hatten wir zwei

Dank Rüdiger Barneys Hartnäckigkeit ist die Poelchau-Schule Eliteschule des Sports

Am Schluss überwiegt die Freude

riesige Turnhallen, einen Kunstrasenplatz, Tennis- und Basketballfelder und lagen zudem nicht allzu weit vom Ruderzentrum am Hohenzollernkanal und vom Olympiastadion entfernt“, erzählt der Direktor, der auch bald einen kleinen, begeisterungsfähigen Kollegenkreis um sich geschart hatte, der voll mitzog. Stahr war dabei der Kreativmensch, Barney der Pragmatiker, der taktisch klug an die Sache heranging, ein Integrationsklima schuf und mit seiner Überzeugungskraft für eine positive Grundstimmung sorgte.

„Zu Hilfe kam mir anfangs Tennis Borussia, das sich dank eines Bernd Sundermanns sehr interessiert an der Kombination von Fußball, Training und Schule zeigte“, so Barney, der mit einer Lehrerin verheiratet ist und zwei erwachsene Kinder hat. „Da auch der Landessportbund und der Bildungsstadtrat von Charlottenburg-Wilmersdorf Andreas Statzkowski den Dingen wohlwollend gegenüber-

schnell aufwärts und die Aufnahmezahlen nahmen höchst erfreuliche Maße an, wobei sich zur Quantität inzwischen auch die (geistige) Qualität gesellt.

Zwei Dinge brachten dann den ganz starken Schub. Zum einen wurde aus der Gesamtschule eine sportbetonte Oberschule mit gymnasialer Oberstufe, an der das Abitur abgelegt werden konnte, was für die Eltern sehr wichtig war, zum anderen wollte auch Hertha BSC, das gerade sein Fußball-Internat aufbaute, von den Bedingungen profitieren. Die heute zum aktuellen Kader des Bundesligisten zählenden Askan Dejagah, Kevin Boateng und Patrik Ebert gingen hier zur Schule. Derzeit beläuft sich das Angebot auf

insgesamt zwölf verschiedene Sportarten: Fuß-, Basket- und Wasserball, Hockey, Leichtathletik, Moderner Fünfkampf, Schwimmen, Tischtennis, Tennis, Tanzen, Rudern und Eishockey.

Ursprünglich studierte Barney auch vier Semester Leibeseziehung, doch weil ihm drei Fächer zu aufwendig waren, entschied er sich nur für Mathematik und Erdkunde. Doch der heute 58-Jährige blieb auf irgendeine Art und Weise immer dem Sport treu, als Hobby-Volleyballer („Ich spiele einmal in der Woche in einer Freizeitliga mit“) und als Mitglied einer Jogger-Gruppe, zumal die Laufstrecke direkt vor seiner Haustür in Hermsdorf liegt.

Seine zweite große Zuneigung gehört jedoch der Musik. Als Kind spielte er Blockflöte und Geige, doch schon bald zog es ihn zum Gesang, der für ihn immer noch eine schöne Abwechslung zum doch recht stressigen und Nerven kostenden Lehrerberuf bedeutet. Als gefragter Tenor gehört er dem 60 Mitglieder starken Grunewaldkirchenchor „Berliner Kantorei“ an, der gerade die Johannespassion einstudiert und in den Herbstferien seinen großen Auftritt in Prag mit einem Mozart-Requiem hatte. „Diese Tätigkeit hat den Vorteil, mal mit Menschen zusammen zu kommen, die nicht Lehrer sind und mit ganz anderen Problemen konfrontiert sind“, findet Barney, der auch gern reist. Kein Wunder für einen, der Erdkunde unterrichtet. Ekuador, Namibia oder Südafrika sind einige seiner Ziele gewesen, wo sich der Horizont weitete und wo er jene Kraft tankt, die er für seinen Beruf sowie die rund tausend Jungen und Mädchen der Poelchau-Schule braucht.

Vier von sechs Klassen eines jeden Jahrgangs haben sich dem Sport geöffnet - und da heißt es, viel Verständnis aufzubringen, zumal jetzt unter den neuen Bedingungen einer Elite-Sport-schule. *Claus Thal*

Mit einer Gedenktafel, die kürzlich im Mommsenstadion enthüllt wurde, will der SC Charlottenburg an jene jüdischen Sportler des Clubs erinnern, die während der Naziherrschaft gedemütigt, deportiert und in Konzentrationslagern ermordet wurden. Anwesend bei der Zeremonie war u.a. Hazel Shore, deren Mutter Martha Jacob 1929 Deutsche Meisterin im Speerwurf war und - wie andere jüdische Sportler - im vorausgehenden Gehorsam der Funktionäre gegenüber den Nationalsozialisten aus dem Verein ausgeschlossen wurde. Foto: Thal





Sportabzeichen-Abnahme bei der Bundeswehr in Zusammenarbeit mit dem LSB

Eine Kooperation, die langfristig ist

Landessportbund Berlin und Bundeswehr Standortkommando Berlin gehen neue Wege der Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Breitensports. Erstmals fand in diesem Jahr die Sportabzeichen-Abnahme auf dem Gelände der Julius-Leber-Kaserne gemeinsam mit dem LSB statt. Vizepräsidentin Gabriele Wrede gab an verschiedenen Tagen im September und im Oktober den Startschuss für Inline-Skater, Radfahrer und Schwimmer: „Das neue Angebot wurde von den Berlinern dankbar angenommen. Es sind viel mehr Breitensportler gekommen, als wir erwartet hatten. Die Organisation war perfekt.“ Sie dankte vor allem Brigadegeneral Victor von Wilcken, dem Kommandeur Standortkommando Berlin, für seine Unterstützung. Er hatte sich für eine engere Zusammenarbeit mit dem LSB eingesetzt und den Berliner Breitensportlern die Julius-Leber-Kaserne zur gemeinsamen Sportabzeichen-Abnahme mit den Bundeswehr-Soldaten geöffnet. Die Kooperation mit dem organi-

sierten Sport ist für die Bundeswehr kein Neuland. „Es gibt unzählige Beispiele von Sportvereinen, die Stätten innerhalb von Bundeswehrliegenschaften nutzen. Fast alle Bundeswehrstandorte arbeiten hier mit den umliegenden Gemeinden eng zusammen“, so Brigadegeneral von Wilcken.

LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede erklärte nach den ersten gemeinsamen Sportabzeichentagen mit der Bundeswehr: „Unsere Kooperation wird noch intensiver und langfristiger werden.“ Dass das keine Floskel ist, zeigen u.a. die nächsten **Termine für die Sportabzeichen-Abnahme in der Julius-Leber-Kaserne im kommenden Jahr:**

Inline-Skaten/Radfahren:

28. Juni 2007, 16 - 20 Uhr;

7./21. September 2007, 13-16 Uhr;

Schwimmen :

30. Juni/6. Oktober 2007, 10-14 Uhr. red.

Neues Kursleiter-Handbuch „Sport in der Prävention im Bewegungsraum Wasser“

Als einer der ersten Verbände in Deutschland bietet die DLRG mit ihrem neuen Kursleiter-Handbuch „Sport in der Prävention im Bewegungsraum Wasser“ ein fundiertes und umfassendes Nachschlagewerk für den Gesundheitsport an. Unter dem Motto „Trainiere im Wasser - sei fit im Wasser und an Land“ stellt das Autoren-Duo Gerd und Ute Hole auf insgesamt 90 Seiten Ziele, physikalische Grundlagen und methodische Anleitungen aus dem Aqua-Sport vor und erläutert die gesundheitlichen Wirkungen. Außerdem hat das Handbuch einen ausführlichen Praxisteil. Im Anhang stehen Ernährungstipps, Literaturhinweise und Checklisten. (Bestell-Nr. 12707010, Kosten: 9,90 Euro)

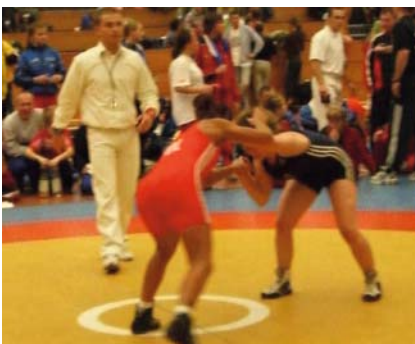
Gabriele Wrede in Vorstand des Deutschen Frauenrates gewählt

Gabriele Wrede, Vizepräsidentin des Landessportbundes Berlin, ist als Vertreterin des Deutschen Olympischen Sportbundes in den Vorstand des Deutschen Frauenrates gewählt worden, einer Vereinigung von über 50 bundesweit aktiven Frauenverbänden und -organisationen. Mitglieder sind konfessionelle Verbände und Berufsverbände, die Frauengruppen der Parteien und der Gewerkschaften, außerdem überkonfessionell und überparteilich arbeitende Organisationen mit vielfältigen sozialen und politischen Aufgaben.

Ziel des Frauenrates ist Chancengleichheit und gleichwertige Anerkennung von Frauen und Männern in Beruf und Familie, in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur. Der Frauenrat hat seine Geschäftsstelle in Berlin. red.



LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber (l.) und Günter Polauke, Präsident des Berliner TSC, verabschiedeten gemeinsam mit der 92er Olympiasiegerin Jacqueline Schubert-Börner, die der Eisschnelllauf-Abteilung des Klubs vorsteht, Monique Garbrecht-Enfeldt (2. v. l.) vom aktiven Leistungssport. Sie hat fünf Weltmeistertitel und zwei olympische Medaillen gewonnen, ist vier Weltrekorde gelaufen. Beim DOSB gehört sie zu einem Trio von Anti-Doping-Vertrauensleuten, an die sich Sportler wenden können, wenn sie Rat suchen. Foto: Weise



Das 1. Internationale Berliner Frauen- und Mädchenturnier im Ringkampf fand am 11. November bei der SV Luftfahrt Ringen statt. Die 170 Teilnehmerinnen kamen aus Polen, Schweden, Holland, Ungarn, Tschechien und Deutschland. Foto: Mütze



Berlins Handball-Präsident Henning Opitz mit den Beachhandball-Nationalspielerinnen Janin Hetzer (li.) und Katarina Hartenstein. Gemeinsam mit der dritten Berliner im Nationalteam, Yvonne Eckardt, gewannen sie bei der Beach-WM in Rio de Janeiro die Silbermedaille. Foto: Herfet



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT DEZEMBER 06

Ehemalige Stadtvilla ist Zuhause für Kita in der Köpenicker Waldstraße

Eltern gehen Einkaufen

Die Jungen und Mädchen aus dem Hessenwinkel, einem kleinen Ortsteil von Köpenick und unmittelbar an der östlichsten Stadtgrenze Berlins zum brandenburgischen Erkner hin gelegen, können sich über eine Besonderheit glücklich schätzen. Sie kommen nicht etwa Tag für Tag in einen längst überholungsbedürftigen Plattenbau oder in einen der modernen Neubaukomplexe, sondern in eine zwar betagte, aber dennoch viel Charme ausstrahlende Villa, die aus den Gründerzeiten des vorigen Jahrhunderts stammt und deren gelb gestrichene Decken mit wunderschönem Stuck verziert sind. Fünf riesige Zimmer mit überdimensional hohen Fenstern bilden auf jeder Etage ein ausgesprochenes Wohlfühlklima für 50 Kinder im Alter von einem bis sechs Jahren.

Das zweigeschossige Gebäude in der Waldstraße 8 hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Ursprünglich diente es einer vornehmen Berliner Familie als Domizil im Grünen und in Wassernähe. Nach dem Krieg wurde es zunächst zu einem Altersheim, später dann zu einer Krippe für Kleinstkinder umfunktioniert und seit der Wende dient es als Kindertagesstätte, die von einer einzigartigen Naturvielfalt profitiert. Direkt vor der Haustür befindet sich ein Laubwäldchen, das sich im Herbst in seiner schön-

sten Farbenpracht zeigt. Zum von der Spree durchflossenen Dämeritzsee sind es ebenso nur wenige Minuten wie zu den Püttbergen, einer 63 m hohen Erhebung in Rahnsdorf.

Anja Walther, seit 1986 engagierte Leiterin dieser Kita, weiß natürlich um die Vorzüge der Anlage mit dem großen Garten und den darauf stehenden hohen Bäumen, die im Sommer genügend Schatten spenden, im Herbst allerdings auch viel Arbeit bedeuten, denn die reichlich heruntergefallenen Blätter müssen schließlich zusammengekehrt und entsorgt werden. Doch das bereitet den Kleinen, die sich mit Harke, Besen und Schubkarre bewaffnet haben, ausgesprochene Freude. Gleichfalls aber auch das Wachsen von Tomaten, Gurken, Zucchini, Radieschen, Kürbissen sowie Kräutern während des Jahres beobachten zu können, die in selbst geschaffenen Hochbeeten prächtig gedeihen und teilweise von der Köchin Genette Schimpf bei der Zubereitung des Essens mitverwertet werden. Und zwar in einer Küche, die einst recht großzügig konzipiert wurde und alle Voraussetzungen bietet.

Gesunde Ernährung, das ist nämlich ein Schwerpunktthema dieser Kita, die aus diesem Grunde speziellen Wert auf stets frische



Ware für die Heranwachsenden legt. Und dafür sind, was das täglich gemeinsam eingenommene Frühstück und die Vesper anbelangen, letztendlich die Eltern zuständig. In jeder der drei Gruppen wird von den Kindern mit den Erzieherinnen Mitte der Woche ein Einkaufszettel mit den entsprechenden Wünschen für die Vormittag- und Nachmittagverpflegung zusammengestellt, der dann von den Müttern beziehungsweise Vätern jeweils am Montag abgearbeitet werden muss, wobei es in erster Linie um Vollkornbrot, Marmelade, magere Wurstsorten, Quark, Schnittkäse, Obst und Gemüse geht.

Da jede Gruppe im Durchschnitt aus 18 Kindern besteht, kommen folglich die Eltern alle 18 Wochen einmal an die Reihe, um in einem Supermarkt, Tante Emma-Laden oder Feinkostgeschäft den Speisezettel zu erfüllen. Dabei achten sie in der Mehrzahl nicht so sehr auf den Preis, sondern richten in erster Linie ihr Augenmerk auf einwandfreie Qualität und vor al-

lem auf das Verfallsdatum. Mitunter bringen sie auch selbst gebackenen Kuchen, selbst gebratene Buletten, oder auch selbst Geerntetes mit.

Für reichlich sportliche Betätigung wird ebenfalls gesorgt, denn in dem großen Garten sind viele Möglichkeiten vorhanden, angefangen von einer kleinen Erhebung über einen Buddelkasten, eine hölzerne Balancierstrecke, bunt angestrichene Kletterhäuschen und eine sogenannte Bewegungsbaustelle. Dazu existiert ein alter, beheizbarer Schuppen, der auch einmal eine Garage gewesen sein kann. Dank der Elterninitiative wurde er erst jüngst mit einem Laminatboden und frischem Anstrich versehen.

Vielleicht gibt es demnächst eine interessante Alternative. „Unser momentan leerstehender Dachboden mit dem Spitzdach böte sich hervorragend an, um hier Sport zu betreiben“, meint Antje Walther, die jedoch nicht weiß, wie teuer eine Umgestaltung sein würde und ob überhaupt die Brandschutz-Vorschriften das zuließen. Eine Überlegung wert ist das Projekt jedoch allemal, zumal bei dieser Kita, die seit dem 1. Januar unter dem Dach der Trägergemeinschaft KIB fungiert, neben der Ernährung und Gesunderhaltung auch die Bewegung einen hohen Stellenwert besitzt.



Text/Fotos: Hansjürgen Wille



Verdiente Würdigung bürgerschaftlichen Engagements

Ein dickes Dankeschön für unsere Ehrenamtlichen gab es bei der Verleihung der Sportjugend-Gratia sowie der Auszeichnung der "Jungen Ehrenamtlichen des Jahres 2006". Die Auszeichnungsveranstaltung fand am 20. Oktober im Coubertinsaal des Hauses des Sports in der Jesse-Owens-Allee statt. Die stellvertretende Vorsitzende der Sportjugend Berlin, Katrin Stuckas, überbrachte die Grußworte des Vorstandes der Sportjugend Berlin. In Ihrer Festrede betonte sie:

"Höher, schneller, weiter - von sportlichen Erfolgen liest man in der Zeitung. Was man seltener liest: Solche Leistungen werden erst durch die Tatkraft der Ehrenamtlichen im Sportverein möglich. Ohne ihr Engagement, sei es als Vorstandsmitglieder, Übungsleiter oder Helfer, bewegt sich im Sport nichts. Der Sport ist in Deutschland der größte Sektor freiwilligen Engagements, belegt der erst kürzlich veröffentlichte 2. Freiwilligensurvey der Bundesregierung. Von den

rund 23 Millionen Bundesbürgern ab 14 Jahren, die nach eigenen Angaben aktiv im Sport mitmachen, hat gut jeder Vierte Aufgaben auf freiwilliger Basis übernommen, das sind 11 Prozent der Gesamtbevölkerung und 22 Prozent aller ehrenamtlich Engagierten." 37 ganz besonders herausragende Vertreter dieses Freiwilligensektors wurden im Rahmen der Veranstaltung geehrt. Vergeben wurde die SportjugendGratia 11 mal in Bronze für mindestens 7-jähri-

ge, 3 mal in Silber für mindestens 10-jährige und 12 mal in Gold für mindestens 15-jährige Tätigkeit in der Jugendarbeit des Sports. Zudem erhielten 18 Jugendliche eine Auszeichnung als Junger Ehrenamtlicher des Jahres, die sich ausschließlich an junge Freiwillige bis 27 Jahre richtet. Die Laudatoren waren neben Katrin Stuckas, der stellvertretende Vorsitzende der Sportjugend Christian Schmidt sowie Anke Doelle und Tobias Dollase. Für ein gelungenes Rahmenprogramm sorgten die Mariendorfer-Tanz-Mäuse unter der Leitung von Britta Tackmann.

red.

Anmeldung zum dsj-Jugendevent

"Move your body - stretch your mind"

Unter dem Motto "Move your body - stretch your mind" stehen am langen Himmelfahrtswochenende 2007 in Weimar Sport, Spaß, Bewegung, Aktion und gemeinsames Erleben im Vordergrund. Beim dsj-Jugendevent gibt es viel Neues zu entdecken, aber auch Altbekanntes lädt zum Mitmachen ein. Dazu gibt es drei zentrale Bausteine, die den Kern der Veranstaltung bilden: Sportcamps, Workshops und Mitmachangebote. Zusätzlich finden täglich wiederkehrende Veranstaltungen, wie der abendliche Treffpunkt im Weimar-Atrium oder die Event-

meile mit Mitmachangeboten der dsj-Mitgliedsorganisationen und der Sportvereine statt. Auf der Eventmeile wird auch ein Team der Sportjugend Berlin in Kooperation mit dem Projekt "Integration durch Sport" und Berli-

ner Vereinen vertreten sein. Mit Angeboten wie Capoeira, Cheerleading oder Step-Aerobic sollen Teilnehmer zum aktiven Mitmachen animiert werden. Der Jugendevent beginnt am 16. Mai 2007 und endet am 20. Mai

2007, es richtet sich vornehmlich an Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren. Information/Anmeldung im Internet: www.dsj-jugendevent.de.

Jürgen Stein

Junge Sportler mit Zukunft

„Sport in Berlin“ stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert

**Isabelle Miels
(Reinickendorfer
Füchse)**

Üben für das Berufsziel

Der Trainer von Isabelle Miels hatte ihr vom Freiwilligen Sozialen Jahr erzählt, worauf sie sich im Internet näher zu diesem Thema in-



Isabelle Miels

Foto: Scholz

formierte. Der Vorstand der Reinickendorfer Füchse, bei denen Isabelle - inspiriert durch eine Zeichentrick-Serie über Volleyball - seit ihrem 13. Lebensjahr aktiv ist, stand dem noch unbekanntem Projekt zunächst skeptisch gegenüber. Bei einer Vorstandssitzung erhielt sie jedoch die Chance, die Vorzüge einer solchen Stelle im Verein zu schildern und erhielt daraufhin die Zustimmung.

Seit dem Herbst betreut die 1,67m große Reinickendorferin die Volleyball-Mädchen der D-, E- und F-Jugend bei Training und Wettkampf. Das Üben mit den Allerjüngsten macht ihr am meisten Spaß: „Man fängt bei null an und sieht viele kleine Erfolge.“ Hinzu kommen die Übungsstunden mit zwei Schul-AGs, die Isabelle selbst initiiert hat und die auf große Resonanz stoßen. Neben der Organisation von Gruppenfahrten und der Weihnachtsfeier zählt auch die Aktualisierung der Internetseite der Abteilung zu ihren weiteren Aufgaben. Darüber hinaus hat

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

sich die 20-Jährige das ehrgeizige Ziel gesetzt, den derzeit brach liegenden männlichen Nachwuchs-Bereich von der C- bis zur F-Jugend aufzubauen. Parallel zu ihrer Tätigkeit erstellt sie außerdem eine CD "mit allem, was ich gelernt habe", um so die gesammelten Erfahrungen an ihre Nachfolger weitergeben zu können.

"Ich wollte gucken, ob ich für den Umgang mit Jugendlichen geeignet bin und Wissen vermitteln kann", nennt Isabelle ihre Hauptmotivation für die einjährige Tätigkeit. Denn sie liebäugelt mit der anschließenden Aufnahme eines Lehramtsstudiums. Das Fazit nach den ersten Monaten fällt sehr positiv aus. "Es macht unheimlichen Spaß. Ich will künftig auf jeden Fall viel mit Kindern und Jugendlichen arbeiten", sagt Isabelle, für die sich derzeit "alles um Volleyball dreht" und nach deren Geschmack das Soziale Jahr ruhig ein paar Monate länger dauern könnte.

Martin Scholz

**Tobias Dohmen
(GLCBW)**

Spätstarter mit vollem Einsatz

Da Tobias Dohmen über ein gutes Ballgefühl verfügt, findet er sich vergleichsweise schnell in den unterschiedlichsten Ballsportarten zurecht - und hat auch schon fast alle durchprobiert. "Wenn sich der Erfolg nicht einstellte, habe ich aber immer recht schnell aufgegeben", räumt der 19-Jährige rückblickend ein. Anders ist das nun beim Golf, das er erst vor drei Jahren für sich entdeckt hat. Der Reinickendorfer spielt in der 2. Bundesliga und möchte trotz seines späten Einstiegs Profi werden. Dafür trainiert er täglich fünf Stunden und länger: "Wenn ich etwas mache, dann mit vollem Einsatz. Der



Tobias Dohmen

Foto: Scholz

Sport bedeutet mir alles." Zu seinen Schwächen zählt der Umgang mit Drucksituationen, die durch enormen Ehrgeiz oft selbstaufgelegt sind. Im Verein gibt es jedoch einen Mentaltrainer, der hier hilfreich zur Seite steht.

Die Möglichkeit, als Äquivalent zum Zivildienst ein Soziales Jahr zu absolvieren, begeisterte Tobias sofort. Zwar hatte dies zuvor noch niemand beim Golf getan. Der Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee, dem Tobias wegen der guten Nachwuchsarbeit des Vereins seit dem Frühjahr angehört, erklärte sich aber zur Schaffung einer solchen Stelle bereit. Die im Herbst begonnene Tätigkeit scheint eine ideale Vorbereitung für das erklärte Ziel, eine dreijährige Ausbildung zum professionellen Trainer zu absolvieren und sich somit ein solides berufliches Standbein zu schaffen, ehe eine etwaige Profi-Karriere in Angriff genommen wird.

Derzeit ist Tobias verantwortlich für die Begleitung und Unterstützung von drei Trainingsgruppen sowie vier Schulgruppen, die sich eine Saison lang kostenlos im Golfen versuchen dürfen und dabei an den Sport herangeführt werden sollen. Auch die Organisation einer Turnierfahrt nach Tschechien fiel in den Verantwortungsbereich des 1,83 m großen FSJ-lers. "Ich erhalte einen guten Einblick in die Arbeitswelt eines Trainers und lerne, noch besser mit Jugendlichen umzugehen", freut sich Tobias über den Nutzen seiner Tätigkeit und möchte diese gerne noch durch ein anschließendes Praktikum um ein Jahr verlängern.

Martin Scholz

Richtigstellung:

Der in der November-Ausgabe (S. 15) porträtierte Sportler des BHC heißt Ulrich Bubolz. red.

djsj-zukunftspreis:

Mehr Bewegung für Kinder realisieren

Der Zukunftspreis der Deutschen Sportjugend (dsj) 'Mehr Bewegung für Kinder realisieren' wird 2006 das erste Mal ausgeschrieben und widmet sich beispielhaften Ideen und Projekten der Bewegungsförderung von Kindern. Den besten Projekten winkt ein Preisgeld von insgesamt 10.000 Euro. Der Preis wird erstmalig im Frühjahr 2007 vergeben. Damit werden vorbildhafte Projekte der Bewegungsförderung für Kinder in Deutschland prämiert. Der Zukunftspreis 2007 wird an Vereine, Initiativen und Gruppen vergeben, die als starke Lobby Kindern zu ihren Bewegungsrechten verhelfen und so einen gesunden Lebensstil fördern.

Der Bewerbungszeitraum beginnt am 30. November 2006 und endet am 30. März 2007.



6. Berliner Jugendforum im Abgeordnetenhaus Berlin

Am 25. November 2006 haben 1000 Berliner Jugendliche das Abgeordnetenhaus zu einem Jugendparlament umfunktioniert.

In 10 Foren diskutierten die jungen Leute mit den frisch gewählten Abgeordneten über jugendpolitische Themen. Begleitet wurden die Diskussionsrunden von einem Projektmarkt, auf dem sich zahlreiche Jugendinitiativen aus der Stadt präsentierten sowie von einem Bühnenprogramm.

Die Sportjugend hat mit 50 jungen Leuten an der Veranstaltung teilgenommen, an den Bühnenshows mitgewirkt und in einem Fußballkäfig im dritten Stock den Tag mit sportlichen Aktivitäten aufgelockert. H.B.



Lehrgänge Anfang 2007

F-06 Ganzheitliche Lernangebote für den Bewegungs- und Gruppenraum

Referentin: Katja Tietz

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten, Mitarbeiter aus Kindergärten, Vorschuleinrichtungen und Grundschulen**Teilnahmebeitrag:** € 30,00**Termine:** Donnerstag, 8.03.2007 und Freitag, 9.03.2007; jeweils 9 bis 16.30 Uhr (15 LE)**F-07 Keine Berge, aber hoch hinaus - Fortbildung für Kletterteamer**

(Kooperation mit dem Verein für Sport und Jugendsozialarbeit)

Referentin: Anett Jahnke

Teilnehmerkreis: Ausgebildete Kletterteamer/innen des VSJ, die ihre Lizenz für weitere zwei Jahre aktualisieren wollen.**Teilnahmebeitrag:** € 15,00**Termin:** Sonnabend, 17.03.2007, 10 bis 17 Uhr (8 LE)**Ort:** wird noch bekannt gegeben**F-08 Praxis-Workshop: Hip-hop - don't stop**

Choreografien nach aktuellen Songs zum Erlernen und weitergeben

Referenten: Bettina Lutze, Luis Fernandez

Teilnehmerkreis: Jugendliche ab 16 Jahren, Jugend- und Übungsleiter/innen, Lehrer-/innen, Sport- und Sozialpädagoge/innen, Erzieher/innen**Teilnahmebeitrag:** € 15,00**Termin:** Sonntag, 18.03.2007, 9.30 bis 16.30 Uhr (8 LE)**A-04 Jugendgruppenleiter/in-Ausbildung (Jugendleiter/in-Card/JULEICA)****Teilnehmerkreis:** Jugendliche ab 16 Jahren, Erwachsene in der Kinder- und Jugendarbeit**Teilnahmebeitrag:** € 90,00 (zzgl. 10,00 € Exkursionsgeld)**Termine:** 24.03.2007, 9.30 Uhr, bis 25.03.2007, 16 Uhr (mit Übernachtung); 28.04.2007,

9.30 Uhr bis 17.00 Uhr, und 29.04.2007, 9.30 bis 16.30 Uhr (ohne Übernachtung);

12.05.2007, 9.30 Uhr, bis 13.05.2007, 16 Uhr (mit Übernachtung) zzgl.

Nachbereitungstreffen an einem Samstag nach Vereinbarung über 6 LE (55 LE)

A-06 C-Lizenz Übungsleiter/in im Breitensport (sportartübergreifend)

Zielgruppe Kinder und Jugendliche

Die Ausbildung ist in zwei Blöcken organisiert:

1. Basislehrgang (50 LE) in der Sportschule des Landessportbundes Berlin

2. Aufbaulehrgang (75 LE) zum Erwerb der C-Lizenz Breitensport sportartübergreifend für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche bei der Sportjugend Berlin

Im Jahr 2007 bietet die Sportjugend Berlin zwei sportartübergreifende Aufbaulehrgänge A-07 im Zeitraum April bis Mai und A-08 im Zeitraum Oktober bis Dezember an.

Teilnahmevoraussetzungen: Mindestalter 17 Jahre, Sporttauglichkeit, Mitgliedschaft in einem Sportverein, Nachweis für ÜL-Basiskurs der LSB-Sportschule, Erste-Hilfe-Kurs**Aufgaben auf dem Weg zur Lizenz:**

- Erfolgreiche Absolvierung eines Basislehrgangs bei der Sportschule über 50 LE
- Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
- Durchführung einer Hospitation in der Freizeitsportpraxis, Anfertigung eines Protokolls
- Theoretische Vorbereitung und praktische Durchführung einer Lehrprobe
- Vergabe der Lizenz ist bei Vollendung des 18. Lebensjahres möglich

Teilnahmebeitrag: € 135,00 (zzgl. 10,00 € Exkursionsgeld)**Termine A-06:** 10.04.2007 bis 15.04.2007, jeweils 9 Uhr bis 17 Uhr; 28.04.2007, 9.30 - 17 Uhr; 29.04.2007, 9.30 - 16.30 Uhr; 12.05.2007, 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr (Prüfungstag)**A-09 Zertifikatskurs: Bewegungserziehung/Psychomotorik mit Schwerpunkt****Sprachförderung**

Referentin: Sabina Horn

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter aus Sportvereinen und Kindergärten, die mit Gruppen im Kleinkind- und Vorschulalter arbeiten.**Teilnahmebeitrag:** € 100,00**Termine:** 8./9.3.2007, jeweils 9 Uhr bis 16.30 Uhr; 29./30.3.2007, jeweils 9 - 16.30 Uhr; 21./22.4.2007 jeweils von 9.30 - 16.30 Uhr. (55 LE)**ANMELDUNGEN**

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefonisch: (030) - 300071-43

KURZ NOTIERT

Vollversammlung der Deutschen Sportjugend in Weimar

Die Delegierten der dsj haben am 28. Oktober 2006 den bisherigen Vorstand wieder gewählt und seine Arbeit bestätigt.

In seiner Begrüßungsrede bescheinigte der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Dr. Thomas Bach, der dsj ebenfalls eine sehr gute Arbeit und dankte für das Engagement der Jugendorganisation innerhalb des Fusionierungsprozesses. Er sagte: "Wir brauchen eine aktive und dynamische Jugendorganisation" und forderte die Delegierten auf, beim neuen DOSB aktiv mitzumachen und dem Sport in Deutschland so ein junges Gesicht zu verleihen. Bach hob die Leistungen der dsj insbesondere in den Bereichen, Freiwilliges Engagement, Integration, Anti-Doping und Internationales hervor.

*Sylvia Tromsdorf**Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde, sehr geehrte Damen und Herren,**im Namen des gesamten Vorstandes der Sportjugend Berlin möchte ich Ihnen und Euch sowie allen Förderern und Mitstreitern in der Jugendarbeit des Sports frohe Weihnachten und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr wünschen!**Claudia Zinke**Vorsitzende der Sportjugend Berlin*

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1. Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?
Ich würde gern im Outdoor-Bereich individuelle Gruppen- und Einzelreisen organisieren und betreuen, bis hin zu Expeditionen.

2. Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Da ich vom Schicksal bezüglich meiner Sehkraft etwas benachteiligt bin und nur über 10 Prozent verfüge, wünschte ich mir sehr, einmal die Welt „normal“ zu sehen und Dinge zu tun, die mir deshalb verwehrt bleiben.

3. Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Um die Dinge im Leben tun zu können, die mir Spaß machen, brauche ich eine gute Kondition, Gesundheit, Widerstandsfähigkeit und Belastbarkeit. Aktiver Sport, zum Beispiel Langstreckenlauf zu jeder Jahreszeit, hilft mir, diese Voraussetzung zu erfüllen.

4. Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Diesen in der beschriebenen Art und Weise bis ins hohe Alter ausüben zu können.

5. Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Sie haben mir Ehrgeiz, Redlichkeit, gutes Sozialverhalten und Zuverlässigkeit ans Herz gelegt.

6. Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Kreativität, Musikalität, Mut für das Besondere.

7. Was verabscheuen Sie am meisten? Niedertracht, Unaufrichtigkeit, ausschließlich auf Kommerz gesteuertes Denken und Verhalten, Egoismus und Sucht.

8. Ihr größter Fehler? Leider bin ich nicht immer konsequent genug, gerade unpopuläre Entscheidungen direkt zu vermitteln. Außerdem bin ich zu sehr um Harmonie bemüht und kann oft nicht nein sagen.

9. Ihr Hauptcharakterzug?
Verantwortungsbewusstsein.

10. Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit.

11. Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Alexander von Humboldt. Seine Leistungen in Naturwissenschaften und -forschung sowie seine Entdeckungsreisen sind schlichtweg beeindruckend.

12. Ihr Motto für die Zukunft? Festhalten am Positiven, Objektivität und Aufgeschlossenheit für und gegenüber Neuem.

13. Wo möchten Sie am liebsten leben? Dort, wo es nette Menschen, alpine Landschaften und geordnete politisch-soziale Bedingungen gibt.

14. Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?
Meine Frau Brigitte.



Bei den Kletterern geht es bergauf

Das Staunen hat Arnold Behr jedes Mal gratis, wenn er mit Leuten spricht, die nicht aus dem Metier kommen. Dass der Deutsche Alpenverein (DAV) mit seinen in 355 Sektionen (so heißen die Vereine und Klubs in der Dachorganisation) zu den kopfstärksten Sportvereinigungen der Bundesrepublik zählt, dass sein Berliner Landesverband mit über 10 000 Mitgliedern zu den Top 10 der Hauptstadtverbände gehört und sich auf Höhe der Volleyballer oder Leichtathleten bewegt, macht mitten im Flachland schon Staunen. 750 000 Berg-, Kletter- und Naturinteressierte gehören bundesweit zum DAV, der auch Mitglied des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ist. 1992 wurde der DSB-Beitritt vollzogen, nachdem dem 125 Jahre alten Alpenverein Anfang der 90er nach vorausgegangener Diskussion der Verlust der Fachkompetenz in Sachen Bergsteigen im Rahmen des organisierten Sportes drohte. Voraussetzung für den Beitritt war Gründung von mindestens acht Landesverbänden, die im jeweiligen LSB vertreten sein mussten. Die Bildung des Berliner DAV-Ablegers vollzog sich 1993, Vorsitzender war bis zu seinem frühen Tode 2004 Hans Gutzler, dessen Amt danach - erst kommissarisch und dann Mitte 2005 nach Wahl - Arnold Behr übernahm.

Der 58-jährige ist als passionierter Bergsteiger nicht nur in der Höhe bewandert, sondern kennt sich als Mitarbeiter der Senatsverwaltung für Wirtschaft auch mit den Mühen der Ebene aus. Vier Sektionen gibt es in der Hauptstadt, zwei im Westen, zwei im Osten. Die Sektion Berlin ist mit 8000 Mitgliedern die größte, der AlpinClub Berlin (ACB), dem Behr seit 1995 ebenfalls vorsteht, mit 2300 die zuwachsstärkste. „Als ich Anfang der 90er hier angefangen habe, waren wir gerade mal 500“, sagt er stolz. Die Sektion Alexander von Humboldt mit ihren etwa 100 Mitgliedern ist an die Universität angedockt, die Sektion Brandenburger Tor mit rund 300 Mitmachern aus Sicht des Landesverbandes „die passivste, die wir kaum wahrnehmen“. Generell aber ist das Bergsteigen hierzulande seit längerem permanent auf Wachstum programmiert - bei den Kletterern geht es stetig bergauf.

Im Porträt

Arnold Behr

Vorsitzender des Landesverbandes Berlin
des Deutschen Alpenvereins e.V.

Arnold Behr hat daran einen großen Anteil. Er hat es geschafft, dass das während der über 100-jährigen Geschichte der beiden „Großen“ häufig angespannte Verhältnis zwischen Sektion Berlin und AlpinClub (früher Sektion Charlottenburg) jetzt ein ausgeglichenes ohne jede Aggressionen ist. „Mein Ansinnen ist es, Entscheidungen gemeinsam mit den beteiligten Sektionen zu treffen, mich dabei mit ihnen abzustimmen und von ihnen beraten zu lassen“, sagt Behr, der bergsteigergerecht davon spricht, dass „alle Verantwortlichen wirklich an einem Strang ziehen“. Eine gewisse Besonderheit des Deutschen Alpenvereins ist es, dass er als Dachorganisation zwar übergeordnete Interessen wahrnimmt - zu nennen sind das leistungsorientierte Sportklettern, die Berufung von Kadern, die Förderung von Talenten und die Popularisierung des Sports insgesamt -, aber ansonsten nicht in die Vereine/Sektionen „hineinregiert“.

Ähnlich verhält es sich mit den Kompetenzen der Landesverbände. Behr begrüßt diese Struktur, „denn den Landesverbänden bleibt immer noch eine breite Palette, die sie bedienen müssen, und die eigentliche ‚Arbeit‘ wird schließlich an der Basis gemacht“. Als LV-Vorsitzender sieht Arnold Behr die größte Aufgabe und Herausforderung in der Förderung des Wettkampf-Sportkletterns, der gezielten Unterstützung junger Talente, der Schaffung akzeptabler Trainingsbedingungen und der möglichst nutzbringenden Verwendung der Lotto-Mittel. Immerhin 70 000 Euro pro Jahr sind es, die laut Behr vor allem für die Jugendarbeit und die Organisation von großen Wettkämpfen wie Meisterschaften eingesetzt werden. Generell gäbe es zwei Arten von Bergsport, klärt Arnold Behr. „Die klassische Outdoor-Variante bei Eis und Schnee. Und das vor allem in den letzten zehn Jahren sprunghaft expandierte Sportklettern, das an künstlichen Anlagen oftmals unterm Hallendach stattfindet.“

Er selbst ist relativ spät zum Bergsteigen gekommen. Seit 1972 lebt er in Berlin, hat sich übers Wandern und immer höher werdende Berge Stück für Stück ans Metier herangetastet. „Ich habe die Herausforderung vor mir gesehen und gesagt: das möchtest du auch mal probieren, wo kann man das lernen?“ Dann folgten diverse Kurse, immer was Neues, ständiges Lernen. Seine erste Ausbildungsfahrt übrigens hat er ins Weserbergland unternommen. Dort ist er geboren. „20 Kilometer neben meinem Geburtsort habe ich das Klettern gelernt, das ist schon kurios.“ Dreimal hintereinander war er zuletzt mit seiner Frau in Südamerika, jetzt soll eine Entdeckungstour nach Neuseeland folgen. Mit dem Fahrrad, wie er verrät. Aber wenn ein Berg dabei in die Quere kommt - nichts dagegen. *Klaus Weise*



LSB-Schatzmeistertagung 10. November 2006:

Neue Finanzquellen erschließen

Der LSB hatte die Schatzmeister der Verbände sowie die Kassenwarte der Großvereine zu einer Tagung am 10. November 2006 in das Haus des Sports eingeladen. In seiner Begrüßungsrede dankte LSB-Schatzmeister Hans-Jürgen Reißiger den drei Vorständen der Ecovis – Grieger Mallison CTG AG (Wirtschaftsprüfer des LSB), Andrea Pissarczyk, Thomas Brandt und Andreas Frericks für die Unterstützung bei der Vorbereitung. Die Themen waren u.a.:

Verwendungsnachweise

Der bisherige Höchstbetrag für die Einreichung von einfachen, zahlenmäßigen Verwendungsnachweisen von 26.000,- Euro wird künftig auf



Schatzmeistertagung im Haus des Sports Foto: Stüvel

50.000,- Euro hoch gesetzt. Hierdurch wird eine Verwaltungsvereinfachung für die Mitgliedsorganisationen erreicht.

Statistik

Das im Jahre 2003 eingeführte Online-Verfahren zur Datenerhebung wird derzeit von nur einem Drittel der Organisationen im LSB in Anspruch genommen. Die Teilnehmer wurden gebeten, das Angebot des Online-Verfahrens verstärkt zu nutzen. Sofern kein eigener EDV-Arbeitsplatz zur Verfügung steht, bietet der LSB dies in seinen Räumen an.

Verbandszuwendungen

Ab 2007 werden für die Berechnung der Verbandszuwendungen nur noch die förderungs-

würdigen Mitglieder herangezogen (siehe Sportförderungsgesetz).

Beiträge

Das LSB-Präsidium hat vorbehaltlich der Zustimmung der Mitgliederversammlung beschlossen, die Beiträge für Mitglieder nach § 3, Abs. 1 d) der Satzung des LSB kostendeckend zu gestalten.

Förderungswürdigkeit

Aufgrund der Änderung des Sportförderungsgesetzes vom 4. März 2005 wurde die Senatsverwaltung verpflichtet, die Förderungswürdigkeit der Sportorganisationen zu prüfen. Die Vereine und Verbände wurden aufgefordert, die fehlenden Nachweise zu erbringen. Die Übergangsfrist endet am 31.12.2006.

Prüfung der Verwendung von DKL-B-Mitteln

Bis auf drei Verbänden konnte allen geprüften Organisationen die zweckgebundene, sparsame und wirtschaftliche Verwendung der Mittel bestätigt werden. In einigen Vereinen und Verbänden besteht ein Informationsdefizit bezüglich der Buchhaltungspflichten. Dem Wunsch der Teilnehmer nach einer separaten Fortbildungsveranstaltung wird der LSB gern nachkommen.

Sportwettenurteil

LSB-Schatzmeister Hans-Jürgen Reißiger berichtete über das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes bezüglich der Sportwetten und die möglichen Folgen für Vereine und Verbände.

Haushalt

Einnahmereduzierungen aus Lottomitteln sowie geringere Restmittelüberträge mussten im Haushalt 2007 in einem nicht unerheblichen Maße berücksichtigt werden. Um einen ausgeglichenen Haushalt zu erhalten, war es erforderlich, neben Ausgabenreduzierungen auch die Rücklagen des LSB heranzuziehen. Eine Reduzierung von Verbandszuwendungen zur Kompensation von Einnahmehausfällen wurde nicht in Betracht gezogen. Der LSB wird seine Bemühungen um neue Einnahmequellen verstärken.

Steuergesetze

Andrea Pissarczyk und Thomas Brandt (Vorstände der Ecovis) gingen auf die Anhebung der Umsatzsteuer auf 19 % ein. Sie verdeutlichen mit Beispielen, welche Leistungen und Lieferungen zu welchem Zeitpunkt von der Erhöhung betroffen sind. Von Interesse waren weiterhin zwei Urteile des Bundesfinanzhofes: zur Handhabung von Spenden und die daraus resultierende Haftung des Vereines bzw. des Vorstandes und zur Umsatzsteuerpflicht der Teilnehmergebühren für Sportkurse. *Nedim Bayat*

Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A
10243 Berlin-Friedrichshain
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22
Internet: <http://www.dieterich.com>

Irreführender Brief zum Glücksspielvertrag

Vorsicht: Vereine sollen missbraucht werden!

Wie uns von einigen Vereinen mitgeteilt wurde, verschickt der 'Verband der Lottovermittler' einen Briefentwurf, mit dem der Regierende Bürgermeister aufgefordert werden soll, gegen den am 13. Dezember 2006 zur Unterzeichnung anstehenden Staatsvertrag zum Glücksspielwesen in Deutschland zu stimmen.

Der LSB warnt die Vereine dringend, diesem Ansinnen nachzukommen!

Dieser Brief täuscht sehr geschickt vor, dass durch diesen Staatsvertrag angeblich der gemeinnützige Sport gefährdet wird. Schon jetzt ist es so, dass der Berliner Sport an den Wetteinsätzen der Lottovermittler weitestgehend nicht beteiligt wird. In Wirklichkeit beabsichtigen die Verfasser nur, das staatliche Wettmonopol zu kippen, um sich eigene Marktanteile zu sichern.

Aber eben nur durch diesen Staatsvertrag wird sichergestellt, dass ein Teil der Wetteinnahmen gemeinnützigen Projekten - also auch dem Sport - zugute kommt. Der LSB rät daher nochmals davon ab, sich von besagtem Absender instrumentalisieren zu lassen und an einer derartigen, für den organisierten Sport schädlichen Kampagne zu beteiligen.

Sollten Vereine das Schreiben bereits unterschrieben und abgeschickt haben, raten wir, dieses umgehend schriftlich zu widerrufen.

Fotos: Ausschnitte aus dem irreführenden Brief an die Vereine:



Verband der Lottovermittler - Winterstraße 4-8 - 12755 Hamburg

Sportclub Berlin-Grünau e. V.
Sportpromenade 3
12527 Berlin

Geschäftsstelle
Winterstraße 4-8
12755 Hamburg
Tel. 040/89 00 39 49
Fax 040/87 88 14 11
info@verbandderlottovermittler.de
www.verbandderlottovermittler.de

10. November 2006

Gefahr für die Förderung von Sport, Wohlfahrt und Kultur
Sehr geehrte Damen und Herren,

aus dem Lottospiele fließen bisher umfangreiche Mittel in die Förderung von Sport, Sozialem, Kultur und Umwelt. Das kann sich bald ändern.

Der Entwurf eines neuen Glücksspielstaatsvertrags, den die Ministerpräsidenten am 13. Dezember 2006 unterzeichnen wollen, sieht erhebliche Werbebeschränkungen für Lotto und Lotterien vor. Nach Untersuchungen des Münchener Wirtschaftsforschungsinstituts ifo werden dadurch die Einnahmen der Bundesländer um jährlich rund eine Milliarde

Wir wollen das deutsche Lotto und die traditionsreichen Lotterien in ihrer bewährten Form erhalten. So können Sport, Wohlfahrt und Kultur auch weiter voll vom Lottoglück profitieren.

Bitte unterstützen Sie uns dabei - zum Wohle aller: Sprechen Sie die Politiker Ihres Wahlkreises an und schicken Sie noch heute das beiliegende Fax ab. Jeder kleine Schritt hilft.

Mit freundlichen Grüßen

Norman Faber
Präsident des Verbandes der Lottovermittler

In vielen Sportarten lässt es sich nicht vermeiden, dass zeitweilig Sportgeräte und Bekleidung abgestellt bzw. abgelegt werden und nicht unter der unmittelbaren Beaufsichtigung des Sportlers stehen. Das trifft in der Leichtathletik zu oder auch beim Triathlon, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Am Beispiel Triathlon soll dieses Problem etwas näher beleuchtet werden. Um von einer Disziplin zur nächsten zu wechseln, müssen die Sportler durch festgelegte Wechselzonen, wo andere Kleidung und das Rennrad bereitstehen. Diese Wechselzone gewinnt damit über das Sportliche hinaus für Veranstalter und Triathleten weitgehende Bedeutung. Die Sportler lassen ihre Sportgeräte zurück, in der Hoffnung, sie nach dem Wettkampf auch wieder dort zu finden. Was aber, wenn die Hoffnung enttäuscht wird? Haftet der Veranstalter für den Verlust des Rennrades, Helms oder der Kleidung? Und wie kann sich der Veranstalter vor Inanspruchnahme schützen?

Der Veranstalter von Wettkämpfen sieht sich vertraglichen und gesetzlichen Haftungsgrundlagen ausgesetzt. Veranstalter und Sportler - hier Triathleten - gehen jährlich tausendfach vertragliche Verpflichtungen ein. Der Veranstalter erbringt eine Leistung (Veranstaltung mit der Einrichtung einer Wechselzone, Verpflegung, Finisher T-Shirt, Urkunden, Medaillen usw.) gegen die Entrichtung des Startgeldes.

Anknüpfungspunkt für die Inanspruchnahme des Veranstalters z.B. für den Rennradverlust ist eine Pflichtverletzung, da die Organisatoren von Veranstaltungen die Pflicht haben, die Sportler vor drohenden Gefahren zu schützen (Gefahren, die typischerweise mit der Sportausübung verbunden sind, wie der selbstverschuldete Fahrradsturz, zählen nicht dazu). Der Teilnehmer einer Triathlonveranstaltung erwartet aber zu Recht bestimmte Sicherheitsmaßnahmen nicht nur an der Wettkampfstrecke, sondern auch in der Wechselzone. Diese sollte deutlich gekennzeichnet und abgesperrt und die Zugänge bewacht sein. Helfer sollten Startnummern kontrollieren und nur gemeldete Sportler aber keine Zuschauer

Wer haftet bei Verlust?

er oder sonstige Personen in den Wechselbereich oder andere nur für die Sportler vorgesehene Bereiche lassen - und das bis zum Ende der Veranstaltung.

Bei der Auswahl der Helfer trifft den Veranstalter eine besondere Sorgfaltspflicht. Um die Helfer in die Lage zu versetzen, ihre Pflichten zu erfüllen, müssen sie entsprechend vorbereitet und unterwiesen werden.

Oft versuchen sich Veranstalter vor der Inanspruchnahme dadurch zu schützen, indem sie vorformulierte Haftungsausschlüsse in Anmeldeformularen verwenden. Das so genannte Kleingedruckte unterliegt aber einer gesetzlichen Inhaltskontrolle. Und weil das so ist, sind einige Haftungsausschlüsse rechtsunwirksam. Die Klausel: „Mit einer Teilnahme erkenne ich den Haftungsausschluss des Veranstalters für Schäden jeder Art an.“ ist unwirksam. Ein genereller Haftungsausschluss benachteiligt den Sportler unangemessen und ist deshalb nach ständiger Rechtsprechung rechtswidrig. Das hat zur Folge, dass der vorformulierte Haftungsausschluss gänzlich(!) unwirksam ist. Den Haftungsausschluss, der an sich zulässig wäre, kann der Ver-

anstalter nun nicht mehr in Anspruch nehmen (Verbot einer geltungserhaltenden Reduktion). Besser formuliert ist daher: „Veranstalter sowie deren gesetzliche Vertreter und Erfüllungsgehilfen haften nur bei vorsätzlichem oder grob fahrlässigem Verhalten.“

Für den Rennradverlust beispielsweise kann den Veranstalter eine Haftungsverpflichtung treffen entweder, wenn er bei zulässigem Haftungsausschluss grob fahrlässig oder gar vorsätzlich seine Sicherungspflichten verletzt hat oder aber bei leicht fahrlässiger Pflichtverletzung, wenn er zu viel wollte und einen Generalhaftungsausschluss formulärmäßig vereinbart hat, der, wie erwähnt, unwirksam ist.

Jeder Wettkampf-Veranstalter - die Sportart ist insoweit nicht entscheidend - sollte sich so genannte Teilnahmebedingungen schaffen, die einer gerichtlichen Überprüfung im Schadensfall standhalten.

Heidolf Baumann h.baumann@lsb-berlin.org
Dr. Steffen Lask Rechtsanwalt der Firma ECOVIS; steffen.lask@ecovis.com; www.ecovis.com

LSB-Auszeichnung für Ehrenamtliche in Verbänden/Vereinen

Jährlich ehrt der Landessportbund Berlin Ehrenamtliche aus den Vereinen und Verbänden, wenn sie vom Vorstand ihres Vereins/Verbands dafür vorgeschlagen wurden. Für die Beantragung einer Auszeichnung in einer der vom LSB vorgesehenen Ehrungsstufen (siehe Ehrungsordnung im „Handbuch des Sports in Berlin“ Seite 69/Ausgabe 2007) bedarf es keines formalen Antrags. Ein formloses Schreiben des Vereins oder Verbands an den LSB Berlin, aus dem die bisherigen ehrenamtlichen Funktionen der vorgeschlagenen Persönlichkeit hervorgehen, reicht vollkommen aus.

Vorschläge für eine Auszeichnung können das ganze Jahr über eingereicht werden. Die Ehrung erfolgt üblicherweise in einer zentralen Veranstaltung im Haus des Sports in der ersten Jahreshälfte.

Die Anträge für die nächste Ehrungsveranstaltung können bis zum 31. März 2007 gestellt werden.

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



www.paetausports.de



Bundesregierung zieht Gebührenerhöhung für Steganlagen zurück

Erfolg für Wassersportverein gegen Verkehrsministerium

Berlin: Mit Unterstützung des Bezirkssportbunds Treptow-Köpenick e.V. klagte der Wassersportverein Karolinenhof gegen die drastische Erhöhung der Steggebühren durch das Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA). Doch bevor es am 25. September 2006 zum Prozess kam, zog die Bundesregierung die Gebührenerhöhung gegen den Verein zurück. Da das Landgericht signalisierte, dass es der Klage des Sportvereins folgen werde, wollte die Bundesregierung offenbar ein schmerzhaftes Musterurteil verhindern. Sämtliche Kosten des Verfahrens muss die Bundesregierung bezahlen. „Ich bin heilfroh, dass die Erhöhung vom Tisch ist“, äußerte sich Vereinsvorsitzender Gerhard Dathe nach dem Gerichtstermin erleichtert und ergänzt, „Ich hätte nicht gewusst, wie wir das bezahlen sollen.“

Hintergrund der Auseinandersetzung war eine neue Verwaltungsvorschrift des Bundesverkehrsministeriums vom Mai 2004 (VV-WSV 2604 - Nutzungsentgelte). Mit dieser neuen Vorschrift wurde die bis dahin seit 1987 geltende VV-WSV 2608 abgelöst. Der Entgeltrahmen für Land- und Wasserflächen für die Sport- und Freizeitschifffahrt wurde von 0,60 bis 3,00 DM/m²/Jahr auf 0,30 bis 3,50 Euro/m²/Jahr erhöht. Zugleich wurde die bisherige Ermäßigung von einem Drittel für nichtgewerbliche Nutzung gekappt. Durch den Wegfall der Drittelreduzierung und eine pauschale Erhöhung aller Entgelte um 30 % ergab sich für gemeinnützige Vereine bei Neuvertrag bzw. Vertragsverlängerung eine Gesamterhöhung um 95 %.

Der Wassersportverein Karolinenhof musste bei Vertragsabschluss 1993 an das WSA für seine Steganlage jährlich 2.150 DM (1.075,00 Euro) entrichten, was für den Verein bereits eine stolze Summe darstellte. Zum 1. Januar 1999 wurde dieser Betrag um 53 % auf 1.648,92 Euro erhöht. Im August 2004 wurde dem Verein mitgeteilt, dass sich ab dem 1.1.2005 das Neutgelt auf 3.215,38 Euro erhöht. Das hätte eine weitere Steigerung um 95 Prozent bedeutet (s.o.). Derartige Erhöhungen sind bei Vereinen möglich, wenn im Vertrag „vereinbart“ ist, dass das WSA in bestimmten Zeitabständen das Entgelt überprüfen und nach billigem Ermessen (§ 315 BGB) neu festsetzen kann.

Auf Drängen zahlreicher Vereine aus Ost- und Westdeutschland befasste sich am 19. Januar 2005 der Sportausschuss des Deutschen Bundestages mit dieser Problematik. Er empfahl

dem Rechnungsprüfungsausschuss, dass dieser einen Antrag in den Bundestag einbringt, worin die Drittelermäßigung für gemeinnützige Vereine erhalten bleibt und die angelaufenen Entgelterhöhungen ausgesetzt werden. Im April 2005 beschäftigte sich schließlich der Rechnungsprüfungsausschuss mit dem Thema. Er war sich dar-



Gerhard Dathe, Vereinsvorsitzender des WS Karolinenhof, blickt etwas erleichtert in die Zukunft. Die Bildung einer Streitgemeinschaft hat sich bewährt

in einig, dass ein entsprechender Haushaltsvermerk in den Bundeshaushalt 2006 aufgenommen werden soll, um die gemeinnützige Arbeit der Sportvereine zu würdigen. Durch die Auflösung des Bundestages und die daraufhin erfolgten Neuwahlen war diesen Bemühungen jedoch ein Ende gesetzt.

Da daraufhin allein in Treptow-Köpenick fünf Vereinen eine drastische Gebührenerhöhung ins Haus flatterte und der Wassersportverein Karolinenhof gemahnt wurde, beschloss die Mitgliederversammlung des Bezirkssportbunds Treptow-Köpenick einmütig die Bildung einer Streitgemeinschaft. Das war nicht nur eine große moralische Rückenstärkung, sondern auch eine finanzielle Absicherung für den Fall einer gerichtlichen Niederlage. Die beim Landgericht Berlin eingereichte Klage brachte das eingangs beschriebene Resultat.

Zwischenzeitlich haben die Bemühungen von Abgeordneten im Bundestag sowie der Wassersportverbände und des Deutschen Olympischen Sportbundes bewirkt, dass ein Vermerk über die Entgeltreduzierung um ein Drittel für gemeinnützige Vereine in den Bundeshaushalt 2006 für die Jahre 2004 bis 2006 aufgenommen und beschlossen wurde. Dadurch verblieb noch eine

dreiðigprozentige Erhöhung, die nun in diesem Fall auch zurückgenommen wurde. Entsprechend sollten dies auch die anderen betroffenen Vereine einfordern.

Inzwischen geht es nicht mehr nur um die Höhe der Gebühren, sondern darum, ob eine Verwaltungsvorschrift überhaupt für die Vereine bindend ist. „In dem Verfahren wurde deutlich, dass mit der Verwaltungsvorschrift nicht in bestehenden Verträge eingegriffen werden kann, da sie nur eine interne Dienstanweisung darstellt, aber keine Außenwirkung besitzt“, so Ingo Rubbert, Rechtsanwalt des klagenden Sportvereins. Er ist sogar weitergehend davon überzeugt, dass es keine rechtliche Grundlage gibt, um von den Sportvereinen Gebühren in diesem Ausmaß zu kassieren.

Auf diese Auseinandersetzung will es nun der Seesportclub Berlin-Grünau ankommen lassen. Er musste seine Sportanlage wegen einer Rückübertragung verlassen und sich an der Rohwallallee neu niederlassen. Im vergangenen Jahr wollte nun das WSA einen neuen Vertrag abschließen. Bislang hat sich der Verein geweigert. Das WSA nutzten bisher seine Monopolstellung aus und erklärte, dass es ohne Pachtvertrag keine Genehmigung der Steganlage durch sie gibt. So erklärte ein Vertreter des Wasserschiff-

fahrtsamt Berlin gegenüber dem Bezirkssportbund Treptow-Köpenick: „Wenn Sie keinen Vertrag unterschreiben, dann lassen wir die Anlage eben abreißen“. Dazu Ingo Rubbert: „Das stellt einen eindeutigen Rechtsbruch dar, da ordnungsbehördliches Handeln, sprich die Erteilung einer Strom- und Schifffahrtsbehördlichen Genehmigung, nicht von einem Pachtvertrag abhängig gemacht werden darf“. Für die Sportvereine bedeutet das, dass entsprechend der derzeitigen rechtlichen Situation die Höhe der Gebühren in den Verträgen reine Verhandlungssache ist. „Wir werden 0,10 Euro pro Quadratmeter anbieten“, erklärt Robert Schaddach, Vereinsvorsitzender des Seesportclubs und Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses, und fügt hinzu: „Das halten wir für angemessen“. Dann wird die Gegenseite am Zug sein. Wie man sieht, gibt es noch in einigen Fragen Klärungsbedarf bei den Steggebühren. Auf diesem Weg war diese Klage jedoch ein wichtiger Erfolg. *Wolfgang Dürr*

Übungsleiter gesucht

Der TSV Rangsdorf 2005 sucht Übungsleiter für Jungen-Turnen. Zeit: montags 16.30 bis 18 Uhr; Die Sporthalle ist von Berlin aus gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Kontakt: Tel. 033708/70688

Es gilt, nicht nur dem Leben Jahre zu geben, sondern den Jahren Leben zu geben! Der junge, bewegungsarme, wenig aktive Mensch wirkt alt - und der alte, bewegungsreiche, aktive Mensch wirkt eher jung!“ Die ehemalige Bundesministerin und Altersforscherin, Professor Ursula Lehr, brachte es damit vor über 200 Teilnehmern in der Potsdamer Universität auf den Punkt. Zum zweiten Mal hatten die Landessportbünde aus Berlin und Brandenburg zu einem gemeinsamen Seniorensport-Symposium geladen. Titel und Motto der diesjährigen Veranstaltung lautete: „Mehr Bewegung für mehr Ältere“.

Zu Beginn hatten Politiker, Sportwissenschaftler, Mediziner und Journalisten aus den unterschiedlichsten Bereichen mit Kurz-Statements ins Thema eingeführt. Der Berliner Staatssekretär Thomas Härtel, der Brandenburgische Staatssekretär Winfried Alber und der Charite-Mediziner Steffen Bardella verdeutlichten, wie wichtig es sei, ältere Frauen und Männer für Bewegung und Sport im Verein und für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen. Aus sportwissenschaftli-

Berliner und Brandenburger Symposium zum Seniorensport

„Mehr Bewegung für mehr Ältere“

cher Sicht forderte Professor Heinz Mechling von der Deutschen Sporthochschule Köln: „Angesichts der Bevölkerungsentwicklung und der sich daraus ergebenden Folgen für Gesundheit und Wohlbefinden dürfen wir nicht nur auf noch bessere medizinische Versorgung warten, sondern müssen auf Verhalten und Verhaltensänderungen setzen.“

Bei einer Podiumsdiskussion forderte die Berliner Senatorin für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz, Heidi Knacke-Werner: „Wir brauchen verstärkt Kooperationen und Netzwerke“ Oft reichten Bewegungs- und Sporträume aus - aufwändige Sporthallen seien nicht immer unbedingt notwendig.

Die Vizepräsidentin des LSB Berlin, Gabriele Wrede, verwies zum Schluss auf den guten „Seniorensport-Geist von Sanssouci“. „Wir alle haben neue Impulse, Ideen und Innovationen für unsere Seniorensportarbeit an der Basis bekommen.“ Gemeinsam mit dem Präsidenten des Landessportbundes Brandenburg, Hans-Dietrich Fiebig, kündigte sie eine dritte Auflage des Symposiums Seniorensport an.

Für alle Teilnehmer wird es eine Dokumentation des Symposiums geben. Informationen gibt es beim Landessportbund Berlin unter Tel. 030/30002127 oder LSB Brandenburg 0331/9719837

Clemens Lücke



Das Motto des Symposiums wird in die Tat umgesetzt: „Mehr Bewegung ...“ (Foto links)



Präsident des LSB Brandenburg Hans-Dietrich Fiebig, Berliner Sport-Staatssekretär Thomas Härtel und Gabriele Wrede, Vizepräsidentin des LSB Berlin (v.l.)



1. BERLINER Familien-Sportmesse
18. FEBRUAR 2007

Aufruf an die Berliner Sportvereine!

1. Berliner Familien-Sportmesse am 18. Februar 2007

Berliner Turnerbund, Landessportbund Berlin und viele Fachverbände rufen alle Berliner Sportvereine auf, sich an der 1. Berliner Familien-Sportmesse zu beteiligen!

Nutzen Sie die Chance, Ihren Verein mit Ihren Angeboten in Ihrem Bezirk sportinteressierten Bürgerinnen und Bürgern vorzustellen!

Bitte seien Sie dabei, wenn es darum geht, für mehr aktives Sporttreiben, für Gesundheit und Fitness in unserer Stadt zu werben!

Informieren Sie sich und melden Sie sich noch bis 31.12.2006 an unter www.familien-sportmesse.de oder telefonisch beim BTB unter 78 79 45 0.



Schöneberger Schützengilde feiert 100jähriges Jubiläum

„Wir sind frei von Gewalt“

Es gibt ein Königshaus und darin Ritter. Zur Seite stehen Knappen und vereint sind sie eine Gilde. Nein, „Sport in Berlin“ kündigt keinen Spielfilm an, dessen Handlung im Mittelalter angesiedelt ist, sondern spricht von aktuellen Begriffen in einer Sportart, die ernsthaft betrieben wird und auch olympisch ist, dem Schießen.

„Das ist nun einmal Tradition, ebenso wie die Uniformen, die wir tragen“, macht Matthias Dittmann - und das nicht nur für seinen Verein - deutlich. Er ist 1. Vorsitzender der Schöneberger Schützengilde, die vor kurzem ihr 100-jähriges Jubiläum feierte. Zuhause sind die knapp 40 Mitglieder auf dem Sportplatz Monumentenstraße, wo an 20 überdachten Ständen mit Luftgewehr und Luftpistole auf Scheiben gezielt wird. Die erzielten Ringzahlen werden addiert. „Wir treffen uns zum friedlichen Wettkampf und sind gegen Gewalt“, betont der 36-jährige „Ritter“ Dittmann, denn er weiß auch, „dass auf unsere Sportart durch den missbräuchlichen Umgang mit Waffen und schlimmen Folgen in den letzten Jahren im In- und Ausland Schatten gefallen sind.“ Und um Negativimage und Vorurteilen zu begegnen steht seit 2002 im Terminkalender der Gilde der Großwettkampf „Sportschießen ist keine Gewalt“ jeweils im Mai mit mehr als 100 Teilnehmern.



Matthias Dittmann, Vorsitzender und 2. Ritter der Schöneberger Schützengilde

Paralympics Media Award für Tagesspiegel-Redakteurin

Annette Kögel ist mit dem „BG Paralympic Media Award 2006“ ausgezeichnet worden. Die Lokalredakteurin, die die Medienpartnerschaft des Tagesspiegel mit den Paralympischen Spielen betreut, erhielt den Journalistenpreis des Deutschen Behindertensportverbandes für „engagierte, fachkundige, erfolgreiche Berichterstattung“.



Die Ursprünge des Jubilars gehen über das Jahr 1906 hinaus, denn seine Berliner Mitglieder gehörten bereits den aus Jägern und Förstern seit 1813 bestehenden „Lübbener Jägern“ und später dem Brandenburgischen Jagdbataillon an, bevor sie sich selbständig machten. Zum Eintrag in das Vereinsregister kam es allerdings erst 1942. Bevor man 1960 über die ersten Stände in einer alten Militärbaracke auf dem Monumentensportplatz verfügte, dienten lange Zeit Kellerräume in verschiedenen Lokalen als „Sportstätte“. Die Anlage Monumentenstrasse fiel 1975 einem Brandanschlag zum Opfer und wurde mit 20 Ständen wieder aufgebaut. „1992 erfolgte die letzte größere Baumaßnahme mit der Überdachung der Schießanlage dank Unterstützung durch das Bezirksamt“, blickt Dittmann zurück, der seit 2001 an der Spitze der Gilde steht.

Wie andere Schützenvereine hatten auch die Schöneberger Nachwuchssorgen. Doch Jugendwart Günter Peslak bemüht sich mit Erfolg „durch die Installation einer Infrarotanlage Kinder bis zum 12. Lebensjahr für das Sportschießen zu gewinnen.“ Der größte Erfolg der Gilde liegt schon Jahre zurück, 1979 wurde Gabi Gleißner Deutsche Juniorenmeisterin mit der Luftpistole. In den Berliner Jugendkader schossen sich in den letzten Jahren Mark Weimar und Sascha Richard. Eberhard Hölzel gehört zu jenen Auserwählten, denen das Ehrenkreuz des Deutschen Schützenbundes verliehen wurde. Auf Kreis- und Verbandsebene bestimmen die Schöneberger das Niveau mit. Wäre noch die Frage zu beantworten, wer jedes Jahr von Neuem in das „Königshaus“ einziehen darf. Der 2. Ritter 2006, Matthias Dittmann klärt auf: „Ein Glücksschuss auf ein verdecktes Ziel entscheidet darüber, wer den Thron besteigt. Ihn besitzen zur Stunde unser 2. Vorsitzender Johannes Rösch und Jugendsportwart Mark Weimar beim Nachwuchs. Die Nächstplatzierten sind Ritter. *Text/Foto: W. Schilhaneck*

Verein Seglerhaus am Wannsee wurde „Verein des Jahres“

Der zum sechsten Mal vergebene Preis „Verein des Jahres“ würdigt das Engagement eines Vereins für den Wassersport. Er wurde durch den Präsidenten des DSV, Rolf Bähr, und den Verleger des SVG-Verlages, Herrman Hell, anlässlich der 47. Internationalen Bootsausstellung hanseboot an den VSaW Berlin übergeben. Der VSaW war am ersten Novemberwochenende Veranstalter des 15. Berlin Match Race. Die älteste deutsche Segelveranstaltung nach dem Match Race Modus ist international nach „Grade 2“ eingestuft. Allein sechs der in der America's-Cup-Kampagne engagierten Syndikate hatte Vertreter am Start, u.a. Jochen Schümann.



Ernst Bühr, 1. Vorsitzender der SG Rehabilitation Berlin-Lichtenberg e.V., wurde mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland am Bande ausgezeichnet. Sport-senator Klaus Böger überreichte die Auszeichnung für jahrelanges Engagement im Behindertensport insbesondere für geistig behinderte Menschen und für die Special Olympics.

Der LSB gratuliert

- dem Golf- und Land-Club Berlin-Wannsee zum Titelgewinn der Damenmannschaft bei den Deutschen Meisterschaften im Golf sowie zur Silbermedaille bei der EM
- Elena Richter, Lisa Unruh zum 3. Platz bei der Junioren-WM der Bogenschützen in der Disziplin Recurve mit der Mannschaft
- Franziska Hanko zum Titelgewinn bei den Deutschen C-Jugend-Meisterschaften im Modernen Fünfkampf in der Disziplin 4-Kampf
- Jan Gürtler zur Erringung der Deutschen Tischtennis-Meisterschaft im Behindertensport
- dem Sportverein Berliner Brauereien und der Männermannschaft zur Erringung der Deutschen Meisterschaft im Sitzvolleyball
- Matthias Schröder zu den bei den Deutschen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften über 60 m, 200 m, in der 4 x 200 m Staffel sowie im Weitsprung und bei den Internationalen Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften über 100 m und in der 4 x 100 m Staffel im Behindertensport errungenen Meistertiteln und zur Bronzemedaille im Weitsprung bei den Weltmeisterschaften
- Thomas Ulbricht zu den Siegen bei den Deutschen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften in der 4 x 200 m Staffel und bei den Internationalen Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in der 4 x 100 m Staffel sowie im Weitsprung der Behindertensportler
- Claudia Biene zum Titelgewinn bei den Internationalen Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Behindertensportler mit dem 600 g Speer
- Katrin Müller-Rottgardt zu den Titelgewinnen im Behindertensport bei den Deutschen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften über 60 m, 200 m sowie 400 m und bei den Internationalen Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften über 100 m
- Matthias Köhler, Josip Jovanovic zum Sieg bei den Deutschen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften der Behindertensportler in der 4 x 200 m Staffel
- dem Berliner Gehörlosen-Sportverein 1900 zur Deutschen Pokalmeisterschaft der Damenmannschaft im Basketball

Der größte Teil der Berliner Sportvereine hat die Möglichkeit, für die jeweilige Sportart öffentliche Berliner Sportanlagen zu nutzen, sei es z. B. für Fußball, Handball oder Leichtathletik. Andere Sportvereine brauchen besondere Sportanlagen oder bestimmte Rahmenbedingungen zur sportlichen Ausübung, so z. B. Wassersport, Tennis oder Reitsport. Von der öffentlichen Hand können diese Sportanlagen nicht bzw. kaum bereitgestellt werden, daher müssen diese Vereine sich selbst versorgen.

Um den Sportorganisationen zumindest eine teilweise finanzielle Unterstützung zu gewähren, wurde vor über 30 Jahren das Vereinsinvestitionsprogramm seitens des Landes Berlin als Hilfe zur Selbsthilfe für Vereine mit eigenen oder gepachteten Sportanlagen ins Leben gerufen. Bei diesem Programm handelt es sich um ein Sportförderungsprogramm nach § 15 Abs. 1 Nr. 6 des Sportförderungsgesetzes. Dadurch wird das Ziel der Sportförderung, jedem die Möglichkeit zu verschaffen, sich entsprechend seinen Fähigkeiten und Interessen im Sport zu betätigen (§ 1 Abs. 1 Sportförderungsgesetz), unterstützt. Voraussetzung für eine Förderung ist, dass die Vereine als sportlich förderungswürdig anerkannt sind, Eigentümer der Grundstücke sind bzw. Grundstücksflächen oder Räumlichkeiten langfristig gemietet oder gepachtet haben und darauf Sportanlagen für ihre satzungsgemäßen Zwecke errichten oder unterhalten.

Im Rahmen des Programms kann den Vereinen anteilig eine zinslose rückzahlbare Zuwendung sowie ein nicht rückzahlbarer Zuschuss zum Bauvorhaben gewährt werden. Bis zum Jahr 2004 betrug der Zuschuss 20 % des Gesamtvolumens des Bauvorhabens, das Darlehen 60 % und der vom Verein zu leistende Eigenanteil 20 %. Bedingt durch die finanzielle „Misere“ des Landes Berlin musste das Programm modifiziert werden, so dass nun eine Aufteilung in 20 % Zuschuss, bis zu 40 % rückzahlbarer Zuwendung und mindestens 40 % Eigenanteil erfolgte. Der Eigenanteil der Vereine kann dabei sowohl durch Eigenarbeitsleistung als auch durch Eigenbarmittel

Hotel Kolombus mit dem Großen Preis des Mittelstandes geehrt

Das Berliner Hotel Kolombus hat den „Großen Preis des Mittelstandes 2006“ erhalten. Bundesweit waren 2.790 Unternehmen für den Wettbewerb vorgeschlagen worden. Der Preis wird jährlich von der Oskar-Patzelt-Stiftung an Unternehmen verliehen, die wirtschaftlich erfolgreich sind und sich auf sozialem, kulturellem und sportlichem Gebiet engagieren. In der Laudatio heißt es u.a.: „Das Drei-Sterne-Sportlerhotel“ ist die Nr. 1 für Teilnehmer an Welt- und Europameisterschaften, Starter beim Berlin-Marathon und viele Reisegruppen aus Europa.“ Auch dass das Unternehmen Ausbildungsplätze für Leistungssportler anbietet und in der Sportförderung engagiert ist, wurde hervorgehoben. red.

Vereinsinvestitionsprogramm:

Hilfe zur Selbsthilfe für Sportvereine

geleistet werden. Zur Absicherung der rückzahlbaren Zuwendung sind Bürgschaften seitens der Vereinsmitglieder zu erbringen. Die Mindestzuwendung bei Baumaßnahmen beträgt 10.000,- Euro.

Die finanzielle Ausstattung des Programms belief sich in den Jahren von 1986 bis 1996 auf über 10 Millionen DM, im Jahr 1993 wurde mit 17,3 Millionen DM der bisherige Spitzenwert erreicht. Ab 1996 ist ein rapider Abbau zu verzeichnen, seit 2004 beträgt der Haushaltsansatz für das Programm nur noch 1,6 Millionen (ausschließlich DKLB-Mittel). Um die geringen Mittel zielgerichtet einzusetzen wurden vier Prioritäten festgelegt:

1. Priorität haben Maßnahmen zur Abwendung von Gefahr für Mensch und/oder Bauwerk,
2. Priorität dringliche Vorhaben, die für den Erhalt des Vereins oder der Sportanlage erforderlich sind,
3. Priorität notwendige Maßnahmen, die eine entscheidende Bedeutung für die Weiterentwicklung des Vereins haben und
4. Priorität haben dem Grunde nach förderungswürdige Vorhaben.

Die Rückflüsse aus den rückzahlbaren Zuwendungen werden seit 2005 in voller Höhe wieder beim Programm eingesetzt. Daher ist es besonders wichtig, dass die rückzahlbaren Zuwendungen von den Vereinen fristgerecht gezahlt werden, damit daraus neue Vorhaben finanziert werden können.

Gerade in Anbetracht der erfolgten Kürzungen ist es umso wichtiger, dass interessierte Vereine

sich um eine Förderung aus diesem Topf bemühen, denn wo keine Nachfrage ist, wird der Finanzfluss schließlich gänzlich versiegen. Für den Verein bietet sich neben der Gewinnung des Zuschusses die Möglichkeit, die finanzielle Belastung auf einen längeren Zeitraum zu strecken, ohne das dafür Kosten in Form von Zinsen entstehen. Gefördert wird die Errichtung und die Unterhaltung von Vereinssportanlagen einschließlich des ggf. notwendigen Erwerbs von Grundstücken, die bislang nicht nach den Regelungen der Sportanlagen-Nutzungsverordnung (SPAN) gepachtet sind bzw. die außerhalb von Berlin liegen (z. B. Flugsport).

Der Landessportbund ermutigt die Vereine, bei allen Bauvorhaben das Programm in Anspruch zu nehmen und darüber hinaus, bestehendes Interesse an einem Bauvorhaben der für Sport zuständigen Senatsverwaltung zu übermitteln, damit auch zukünftig aus dem Programm Unterstützung für Vereine erfolgen kann. Ansprechpartnerin ist Jeannette Thalheim (Tel. 9026-54 29; email: jeannette.thalheim@senbjs.verwaltung-berlin.de).

Ausführliche Informationen zum Vereinsinvestitionsprogramm sind auch im Internet zu finden unter www.lsb-berlin.org, Sportstätten-Umwelt, Wissenswertes von A-Z, Vereinsbauförderprogramm/Vereinsinvestitionsprogramm. Dort kann auch das erforderliche Antragsformular heruntergeladen werden.

Rückfragen beim LSB unter der Telefonnummer 30002-142 oder 30002-108.

Uta Schütz-Jalloh

Neues Mitglied in der LSB-Kommission Gesundheitssport

Die LSB-Kommission Gesundheitssport hat sich konstituiert. Als neues Mitglied wurde vom Präsidium Professor Reinhard G. Ketelhut berufen. Dem Gremium gehören außerdem an: LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede, LSB-Referent Frank Kegler, Dr. Folker Boldt/Ärztchamber, Dr. Jürgen Wismach/Sportärztekammer, Tanja Richter/Sportjugend, LSB-Referentin Anke Nöcker.

RaW-Festschrift zum 100. Vereinsjubiläum - ein Buch der Geschichte

In der Festschrift zum 100. Geburtstag des Ruderklub am Wannsee werden u.a. die Kapitel Rennrudern, Frauen-, Kinder- und Jugendrudern sowie Ehrenamt ausführlich dargestellt. Kritisch wird die Geschichte von 1906 bis 1945 aufgearbeitet. Die Festschrift (12 Euro) kann über den RaW bestellt werden: presse@raw-berlin.org



Der Fußballverein Türkiyemspor Berlin lud Mitglieder von früher und heute, seine Mannschaften von 1987 bis '90, ehemalige Präsidenten sowie Trainer, Betreuer, Fans und den Nachwuchs zu einem „Nostalgie-Abend“ ein. „Wir wollen die Verbundenheit mit unserem Verein stärken. Den Älteren zeigen, dass sie nicht vergessen sind und den Jüngsten deutlich machen, dass es sich lohnt, im Verein zu engagieren“, so Jugendtrainer Sedat Kahraman.

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Auftakt der Eisschnelllauf-Saison in Berlin: Mit 250 Läufern aus 25 Nationen hatte der Weltcup der Damen und Herren vom 17. bis 19. November 2006 im Hallen-Oval auf dem Sportforum-Gelände in Hohenschönhausen eine Rekordteilnehmerzahl. Die Wettkämpfe waren für den Berliner Eissportverband zugleich eine Generalprobe zur Ausrichtung der WM 2008. Erfolgreich aus Berliner Sicht: Jenny Wolf (Foto) gewann zweimal - jeweils über 500 m.

Foto: Engler